

# welle 4/17

INTERNER RUNDBRIEF DER  
BILDUNGS- UND  
ERHOLUNGSSTÄTTE LANGAU  
86989 STEINGADEN  
WWW.LANGAU.DE

FOTO: MARKUS SPISKE / UNSPLASH.COM

UNSER THEMA

## Kinderarmut in Deutschland



Auch wenn noch eine ganze Weile hin ist bis zu unserem traditionellen Adventsnachmittag, suche ich schon nach einer passenden Geschichte, die ich vortragen möchte. Ich kann mich nicht recht entscheiden, ob ich die vom vierten König nehme, der seine Geschenke für das Jesuskind an die Armen gegeben hat, oder lieber die heitere vom Ludwig Thoma – die bringt doch jeden zum Lachen.

Am Schreibtisch sitzend, den Blick auf den Bildschirm geheftet, werde ich unsanft aus meinen Gedanken gerissen. Riesen Lärm im Treppenhaus, ein Heer von tausend Füßen (so scheint es – dabei sind es nur 56 wie ich später erfahre) stürmt die Treppen rauf. Von oben hört man aufgeregte Rufe von denen die schon angekommen und begeistert von ihren Zimmern oder von der Aussicht sind. Eine Schulklasse ist angereist und nimmt das Haus in Besitz. Wenn die Koffer nach oben geschleppt sind, wird das Haus erkundet. Immer wieder freudige Rufe oder ein staunendes Booah!

Beim Mittagessen werden Dienste verteilt: „Wer übernimmt die Spieleausgabe?“ „Ich, Ich“ und die Arme schnellen in die Höhe. Tischdienst, Team für die Zimmerolympiade usw., schnell finden sich Kinder, die bereit sind Verantwortung zu übernehmen. In den nächsten Tagen werden sie unendlich viele Erfahrungen sammeln über sich und die anderen, werden Erlebnisse haben, die sie zuhause nicht haben können, Dinge sehen, die sie noch nie gesehen haben. Zurück im Schulalltag werden sie eine bessere Gemeinschaft sein, werden sich an die Zeit in der Langau erinnern und darüber sprechen. Eine Klassenfahrt ist im Leben eines Schulkindes etwas ganz besonderes.

Die Lehrerin teilt mit, dass nur 28 statt der geplanten 30 Kinder dabei sind – Krankmeldungen. „Das kommt halt vor bei Kindern“ sage ich und erfahre, dass es immer häufiger wird, dass Eltern ihre Kinder kurzfristig krankmelden. In Wirklichkeit können sie sich den Beitrag für die Klassenfahrt nicht leisten und wollen nicht, dass andere davon wissen. Immer öfter erfahren wir von Familien bei denen es sehr knapp ist mit dem Geld, die sich Schullandheim oder Nachhilfeunterricht nicht leisten können. Von einem Urlaub ganz zu schweigen. Was das für die Kinder bedeutet wissen die wenigsten. Sich ausgegrenzt fühlen, wichtige Erfahrungen nicht machen können, Scham, schulisch hinter den anderen zurückbleiben, die eigenen Potentiale nicht entfalten können usw. usw.

Ich gehe wieder zurück in mein Büro, wo ich mich für eine Adventsgeschichte entscheiden muss. Nach einer heiteren Geschichte ist mir nicht mehr zumute. Es wird wohl die Geschichte vom vierten König werden. Der auf dem Ritt nach Bethlehem den Weg verloren hat, weil er seine Geschenke für den Heiland an die Armen, Kranken und Gestrauchelten verteilte. Der sich am Ende sogar als Sklave verdingt um ein Leben zu retten und zum Schluss doch noch seinem Erlöser begegnet. Freilich erst als dieser schon ans Kreuz geschlagen ist und dem vierten König nichts an Geschenken geblieben ist als sein eigenes Herz.

Manchem ist im Advent eben nicht zum Lachen. ■

PETER BARBIAN UND DAS TEAM DER LANGAU

*Da wachsen Kinder auf an Fensterstufen,  
die immer in demselben Schatten sind,  
und wissen nicht, daß draußen Blumen rufen  
zu einem Tag voll Weite, Glück und Wind,  
– und müssen Kind sein und sind traurig Kind.*

*Rainer Maria Rilke, „Das Buch von der Armut und vom Tode“*



## Liebe Leserinnen und Leser,

„Kinderarmut ist in Deutschland ein Dauerzustand. Wer einmal arm ist, bleibt lange arm. Zu wenige Familien können sich aus Armut befreien.“, so das Resümee von Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann-Stiftung zu einer aktuellen Studie zur Armut von Kindern.

Armut von Familien ist ein Thema, das inzwischen in der Breite angekommen ist, schaut man sich die Zahlen der Studie an. 21 Prozent aller Kinder leben heute in dauerhaften und wiederkehrenden Armutslagen. Weitere 9,9 Prozent leben in temporären Armutslagen, so die aktuelle Studie der Stiftung. Da auch wir in der Langau immer wieder mit dem Thema konfrontiert sind, steht diese Entwicklung im Mittelpunkt dieser Ausgabe.

Frau Prof.in Dr. Anne Lenze schildert uns den theoretischen Hintergrund, sowie einen Ausweg aus dieser Entwicklung. Im Mittelpunkt ihres Beitrages stehen die Folgen für die Kinder. Der Bundesverband der Tafeln in Deutschland zeigt uns die konkreten Auswirkungen für die Betroffenen an einem Beispiel auf. Wir freuen uns, dass wir den Präsidenten des Diakonischen Werkes Bayern, Pfarrer Bammesel gewinnen konnten, ein Grußwort zu verfassen.

Vielen herzlichen Dank den Autorinnen und Autoren für Ihre beeindruckenden, aber auch bedrückenden Beiträge.

Die Sanierung der Langau ist zwar abgeschlossen, aber dennoch gibt es auch in der Langau einige Neuigkeiten, über die wir hier gerne berichten. Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe, einen besinnlichen Advent und frohe und gesegnete Weihnachten! ■

DANIEL WILMS & SIMONE LINKE

## Gute Nachricht für die Armen? Zeit wird's!

Von Michael Bammessel, Präsident der Diakonie Bayern



„Wenn Sie ab heute diesen Sparplan beachten, sind Sie im Alter Millionär“. So verlockend klang die Überschrift im „Nachrichtenmagazin für die Info-Elite“, wie sich der Focus einmal selbst bezeichnet hat. Und in der Tat: Was die Finanzexperten da vorrechneten, schien stimmig. Selbst bei einer kleinen Zins-Rendite von nur 2 Prozent pro Jahr ist es möglich, nach nur zehn Jahren Euro-Millionär zu sein.

Eine gute Nachricht ist das aber nur für äußerst wenige: Denn die monatliche Sparleistung müsste dann satte 7.530 Euro betragen. Wer sich etwas mehr Zeit lassen will, und eine maximale Rendite von 6 Prozent erzielt, schafft es zum Millionär auch nach 35 Jahren – wenn er monatlich 700 Euro zur Seite legt. Wer auch immer so viel Geld verdient – wir haben in Deutschland immerhin 17.400 Menschen, die als Einkommensmillionäre gelten – es sei ihm von Herzen gegönnt.

Aber wir wissen: Die meisten Menschen werden solche Anlagetipps des Focus-Magazins resigniert zur Seite legen. Denn, und auch darüber berichtet der Focus, bei einem Durchschnittseinkommen von 3.000 Euro brutto im Monat ist eine derartige Sparleistung völlig unrealistisch. Dies gilt erst recht für jene Menschen, denen trotz Vollzeitbeschäftigung nur geringe finanzielle Spielräume bleiben: Ein Drittel aller vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer verdient in Deutschland weniger als 2.400 Euro brutto im Monat; nach allen Abzügen bleiben der Bundesagentur für Arbeit zufolge, die diese Statistik erstellt hat, etwa 1.600 Euro zum Leben übrig. Damit sind sie noch etwa 500 Euro von einer magischen Grenze entfernt – der der Einkommensarmut.

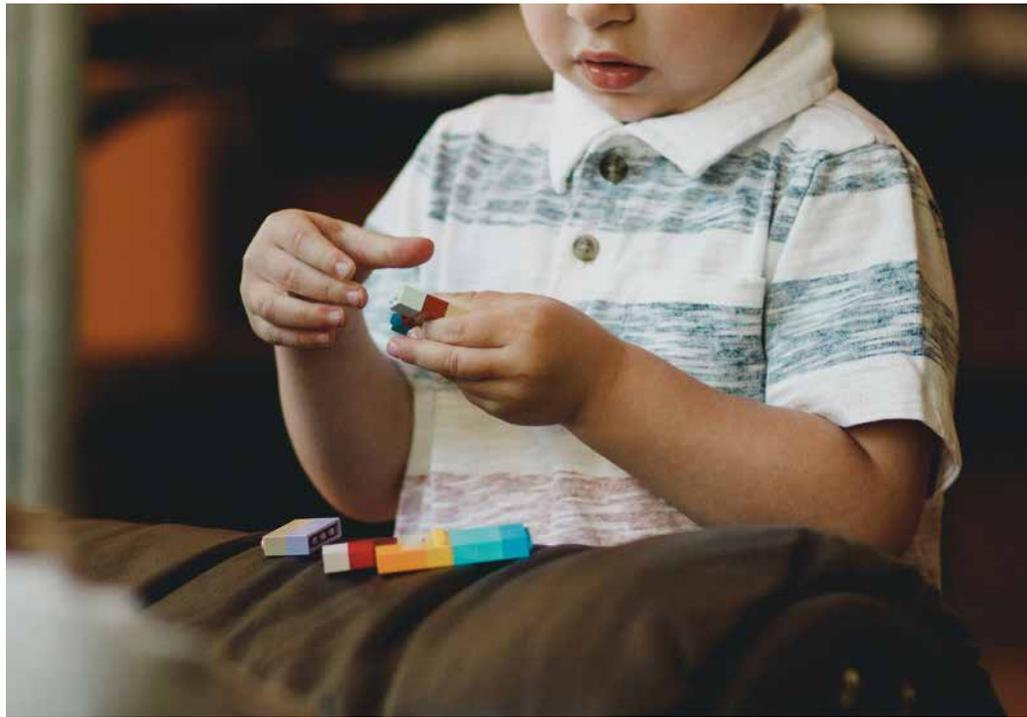
## Was ist eigentlich „arm“?

Unterhalb dieser Summe, bei deren Berechnung man sich am mittleren Netto-Einkommen (Median) orientiert, gilt man in Deutschland als armutsgefährdet – wohlge-merkt: noch nicht unbedingt schon als arm, auch wenn in den Medien häufig „armutsge-fährdet“ und „arm“ in eins gesetzt wird. Für das Jahr 2015 lag dieser Wert bei 1.033 Euro. Etwa 16 Prozent der Deutschen haben weni-ger Einkommen und gelten dieser Statistik zu-folge als armutsgefährdet oder – bei noch geringerem Einkommen – als arm. 1998 wa-ren es erst 10,5 Prozent!

Trotz einer über viele Jahre hinweg wachsen-den Konjunktur hat also die Zahl der armutsge-fährdeten Personen in Deutschland um über fünf Prozent zugenommen. Für Bayern sehen die Zahlen etwas besser aus, sind aber alarmierend genug. Dem bayerischen Sozi-albericht aus dem Jahr 2017 zufolge liegt die Armutsgefährdungsquote mit 11,6 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Aber auch in Bayern ist die Zahl der betroffenen Personen im Vergleich zum Jahr 2011 gestiegen. Dabei legt das Sozialministerium allerdings bei der Berechnung der bayerischen Zahlen nicht das bayerische Median-Einkommen zugrun-de, sondern das bundesdeutsche. Und das ist deutlich niedriger als das bayerische. Ohne diesen Kniff sähen die Zahlen im Freistaat noch deutlich schlechter aus; die Armutsge-fährdungsquote läge dann bei über 14 Pro-zent. Die gute Nachricht, dass es in Bayern wenig Armut gäbe, hört sich daher besser an, als die Realität aussieht.

## Armut muss ein christlich geprägtes Land beunruhigen

Als Diakonie lassen wir uns von den Maßstä-ben leiten, die auf den Worten und Taten von Jesus Christus beruhen. Bei einer program-matischen Predigt in seiner Heimatstadt Nazareth hat Jesus von sich gesagt, er sei gekommen um eine „gute Nachricht für die Armen“ zu bringen (Lukas 4,18). Seit den An-fängen der Christenheit gehört der Einsatz für die Armen deshalb genuin zum christ-lichen „Markenkern“. Als Diakonie sind wir froh, dass sich Medien und Mandatsträger verschiedenster Parteien auch im 21. Jahr-hundert auf dieses christliche Erbe beziehen und die christlichen Werte als wegweisend ansehen. Gerade deshalb darf es uns keine Ruhe lassen, wenn wir in unserem Land trotz des offenkundig vorhandenen Reichtums



zu wenig Fortschritte im Kampf gegen die Armut erzielen. Besonders herausfordernd werden die Defizite, wenn man an Familien mit Kindern denkt. Ausgerechnet bei den Fa-milien tritt nämlich besonders häufig eine Armutsproblematik auf.

## Die Folgen für die Kinder

Welche Folgen eine Armutslage für Kin-der hat, wurde erst kürzlich wieder von der Bertelsmann-Stiftung in einer Studie unter-sucht. In Deutschland leben demnach rund 21 Prozent aller Kinder mindestens fünf Jah-re lang dauerhaft oder wiederkehrend in armutsgefährdeten oder armen Haushalten, denen im Monat weniger als die besagten 60 oder gar weniger als 50 Prozent des mittleren Nettoeinkommens zur Verfügung stehen.

Dies sind, in absoluten Zahlen ausgedrückt, 2,7 Millionen Kinder und Jugendliche. Zahlen, die zu Recht erschrecken und Schlagzeilen machen. Ob der Schreck allerdings von lan-ger Dauer ist, bezweifle ich. In der Vergan-genheit haben die jeweiligen Regierungen jedenfalls auf ähnliche Studien nicht mit durchgreifenden Mitteln reagiert. Alle bisher ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinderarmut zeigen zu wenig Wirkung. Die Diakonie und andere Sozialverbände ha-ben schon lange darauf hingewiesen, dass es ein entschiedeneres und schlüssigeres Vorge-hen seitens der Politik braucht. So hatte die Di-akonie in Bayern bereits im Jahr 2011 das The-ma Armutsbekämpfung in den Mittelpunkt

der Frühjahrssammlung gestellt und die Poli-tik zum Handeln aufgefordert – die Zahl der Betroffenen aber ist seitdem gestiegen.

Was aber bedeuten fünf Jahre – so bleiben im Schnitt die betroffenen Kinder in der prekären Lage - in einem armutsgefährde-ten Haushalt? Den Kindern fehlen laut Ber-telsmann dauerhaft mindestens 7 von 23 abgefragten Gütern. Dazu zählen beispiels-weise eine Wohnung mit trockenen Wän-den, mindestens einmal täglich eine warme Mahlzeit, ein Fernseher, ein Computer mit Internetanschluss, die Inanspruchnahme ärztlicher Leistungen, die nicht oder nicht vollständige von der Kasse bezahlt werden und einiges andere mehr. Auch die einwö-chige Urlaubsreise im Jahr oder der monatli-che Kinobesuch fallen zu den Dingen, auf die viele Kinder in den betroffenen Haushalten verzichten müssen.

## Braucht man das alles?

Nun mag mancher den Besitz eines Compu-ters oder die Möglichkeit, einmal monatlich Freunde zum Essen nach Hause einladen zu können, als für Kinder nicht wirklich not-wendig erachten. Nicht selten hören unsere Beratungsstellen Sätze wie „Hatte ich als Kind auch nicht, und mir ging es trotzdem gut.“

Argumente wie diese verkennen allerdings, dass ein Leben an der Armutsgrenze mehr bedeutet als der Verzicht auf materielle Gü-ter oder Freizeitangebot. Es bedeutet auch,

und das ist nicht nur aus Sicht der Diakone weitaus gravierender, Einschränkungen bei Teilhabe und Bildungschancen. So gehen heute viele Lehrkräfte wie selbstverständlich davon aus, dass sich die Schüler Informationen, z.B. für Referate, aus dem Internet holen, und diese dann mittels PowerPoint präsentieren. Da reicht eben das auch in armen Familien übliche Handy mit Pre-Paid-Karte nicht aus. Und der abstrakte Begriff „Teilhabe“ würde konkret bedeuten, dass ein Kind z.B. in der Lage sein sollte, einen Freund zu beschenken, wenn es bei ihm zum Geburtstag eingeladen ist. Wer in solchen Situationen beim üblichen Standard nicht mithalten kann – in vielen Mittelschichtsfamilien sind aufwändige Kindergeburtstagsereignisse schon die Regel – läuft in Gefahr, nicht mehr Teil der Freundschafts-Clique zu sein.

Wer als Kind auf die gesellschaftliche Teilhabe verzichten musste, hat auch in der Schule nachweislich schlechtere Chancen. So haben Neuntklässler aus höheren Sozialschichten in Mathematik bis zu zwei Jahre Vorsprung vor ihren Klassenkameraden. Armut und mangelnde Bildungschancen – sie hängen unmittelbar miteinander zusammen.

### Die familienpolitischen Leistungen

Es wäre unfair, der Politik nun vorzuwerfen, sie ließe die von Armut betroffenen Familien einfach im Stich. Denn selbstverständlich unterstützt der Staat Familien mit Kindern finanziell in ganz erheblichem Umfang – doch eben mit Maßnahmen, die nicht immer gerecht und wirksam sind, und darum auf den Prüfstand gestellt werden müssen.

So profitieren z.B. Gut- und Spitzenverdienende von den steuerlichen Kinderfreibeträgen, die sich aufgrund des progressiven Steuersystems bei den höchsten Einkommen am stärksten auswirken. Diese Entlastung fällt deutlich größer aus als das Kindergeld, das die nicht so gut verdienenden Familien bekommen. Und bei Hartz-IV-Empfängern kommen verbesserte Freibeträge oder erhöhte Kindergeldsätze ohnehin nicht an.

### Unangemessene Regelsätze

Hinzu kommt: Die Bedarfsberechnungen für den Regelsatz für Kinder bilden die tatsächlichen Kosten nicht ab. Um ein Beispiel zu nennen: Kinder zwischen 6 und 14 Jahren erhalten monatlich 70,04 Euro für die



Posten „Nachrichtenübermittlung“, „Freizeit und Kultur“ sowie „Bildung“. Das mag für ein Schulkind angemessen erscheinen. Sieht man sich die Posten jedoch im Einzelnen an, so ist darin für die „Bildung“ ein Betrag von 1,40 Euro vorgesehen. Dafür bekommt man bei einem großen Online-Shop einen (!) Buntstift.

Nun kann man einwenden, dass durch das „Bildungs- und Teilhabepaket“ Kinder ja zusätzlich gezielt unterstützt werden sollen. Etwa mit einem Zuschuss zum Schulbedarf in Höhe von 70 Euro zu Beginn des Schuljahres sowie weiteren 30 Euro in der Mitte. Wer

„Hatte ich als Kind auch nicht, und mir ging es trotzdem gut.“

Kinder hat, weiß aber, wie teuer gerade der Beginn eines neuen Schuljahres sein kann. Und zwar nicht nur in der ersten Klasse, wo beispielsweise der Schulranzen anzuschaffen ist. In Anspruch genommen wird das Bildungs- und Teilhabepaket ohnehin nur von 40 Prozent aller Bezugsberechtigten – vermutlich allein schon deswegen, weil das Antragsverfahren zu kompliziert ist und nicht verstanden wird. Wie überhaupt die Komplexität der Hilfen gegen Armut für manchen Bedürftigen wie ein Dschungel wirken kann. So manche gut gemeinte Segnung der Sozialpolitik kommt bei den Betroffenen gar nicht an.

### Arbeit – der Weg aus der Armut?

Neben finanziellen Maßnahmen gilt als Königsweg der Armutsbekämpfung allerdings ein anderer, und das ist der Zugang der Eltern zum Arbeitsmarkt. Denn der überwiegende Teil der armutsgefährdeten Kinder lebt von Hartz IV, also in einer Bedarfsgemeinschaft, die Leistungen nach dem SGB II bezieht. Da wäre es doch nur logisch, die Armut dadurch zu bekämpfen, dass man möglichst viele Betroffene in Lohn und Brot bringt.

Dem stehen allerdings einige Befunde entgegen: Die Zahl der berufstätigen Mütter ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Die Kinderarmut trotzdem ebenso. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken und die Zahl der in Arbeit befindlichen Personen in Deutschland erklimmt immer neue Rekordhöhen. Dennoch „weigert“ sich die Zahl der von Armut betroffenen Personen in Deutschland beharrlich, im Gegenzug kleiner zu werden. Arbeit zu haben ist also schon längst kein Allheilmittel gegen Armut mehr. Die monatlichen guten Nachrichten aus der Bundesagentur für Arbeit sind leider für viele einkommensschwache Familien kein echter Trost. Die Gründe finden sich in der gravierenden Veränderung des Arbeitsmarkts sowie in der Entwicklung der Mieten. Im Jahr 2014 arbeiteten über 20 Prozent aller Beschäftigten im Niedriglohnbereich, verdienen also kaum mehr als jenen Betrag, der die Schwelle zur Armutsgefährdung darstellt. Oftmals sind diese Beschäftigungsverhältnisse zudem durch Faktoren wie Teilzeit,

Befristung oder Leiharbeit geprägt, gelten damit unter Soziologen als „prekär“, sie sind die „working poor“, die arbeitenden Armen, die trotz eines Jobs „nicht rumkommen“.

Wer dann noch das Pech hat, in einer Region mit einem angespannten Wohnungsmarkt zu leben, hat es doppelt schwer. So geben in Frankfurt/Main, Jena, Freiburg oder München einkommensschwache Familien mindestens jeden zweiten Euro für die Miete aus. Mit weiteren prekären Jobs kann die Armut darum nur bedingt bekämpft werden. Familien müssen also anders entlastet werden.

### Welche Lösungen gibt es?

Um Kindern einen Weg aus der Armut und damit einen Zugang zur Bildung und Teilhabe zu ermöglichen, scheint aus Sicht der Diakonie mittelfristig insbesondere ein Weg zielführend: die sogenannte Kindergrundsicherung oder, wie es auch genannt wird, das „große“ Kindergeld. Jedes Kind hätte unabhängig von der Familiensituation einen Rechtsanspruch auf das Abdecken der Grundbedürfnisse. In der Kindergrundsicherung könnte man mehrere familienbezogene Leistungen bündeln.

Konkret durchgerechnet sieht das Modell wie folgt aus: Jedes Kind erhält eine Kindergrundsicherung in Höhe von 585 Euro monatlich; es gibt dafür keine Grundsicherung auf Grundlage von Hartz IV mehr. Damit wird der grundlegende Bedarf, den Kinder für ihre Entwicklung benötigen, gedeckt. Finanziert werden kann diese Kindergrundsicherung durch den Wegfall anderer familienpolitischer Leistungen. Neben der Grundsicherung selbst zählen dazu das beispielsweise das Kindergeld und der Kinderzuschlag. Bei gut verdienenden Eltern erhalten Kinder und ihre Familien den Mindestbetrag von ca. 300 Euro, der in etwa der maximalen Entlastung durch die derzeitigen Kinderfreibeträge entspricht. Je niedriger das Familieneinkommen ist, desto höher fällt der Betrag der Kindergrundsicherung aus. Familien ohne oder nur mit geringem Einkommen erhalten die gesamte Leistung in Höhe von 585 Euro.

Freilich: Ganz gegenfinanzieren lässt sich dieses Modell durch die Einsparung anderer familienpolitischer Leistungen nicht. Die Parteien in Berlin stehen damit vor der Herausforderung, die Bekämpfung von Kinderarmut und ihrer Folgen auf die politische



Agenda zu setzen. Dass so viele Kinder in Deutschland an oder unter der Armutsgrenze leben, darf uns nicht ruhen lassen. Bei der Diakonie tun wir sehr viel, um an Brennpunkten die Folgen der Armut zu lindern. Auch die evangelische Landeskirche hat durch ihr f.i.t.-Programm („fördern – initiativ werden – teilhaben“) in Zusammenarbeit mit der Diakonie eine beeindruckende Fülle von Projekten zur Armutsbekämpfung angestoßen. Vor Ort konnte da so manche „gute Nachricht für Arme“ ganz handfest und erfahrbar umgesetzt werden.

Doch wir kommen mit unseren Hilfen nicht hinterher. Nur durch wirksamere sozialpolitische Maßnahmen als bisher kann verhin-

dert werden, dass sich Perspektivlosigkeit und Armut vererben. Es darf nicht mehr sein, dass Kinder als Berufswunsch „Hartz IV“ angeben. Hoffen wir, dass die neue Regierung in Berlin wirklich gute Nachrichten für arme Familien beschließt. Zeit wird's! ■



Pfarrer Michael Bammessel  
Präsident der Diakonie Bayern  
[bammessel@diakonie-bayern.de](mailto:bammessel@diakonie-bayern.de)

# Arme Kinder in einem reichen Land

## Erscheinungsformen, Ursachen und Lösungsansätze

Im zurückliegenden Bundestagswahlkampf ist mehr über die drohende Altersarmut als über die aktuell existierende Kinderarmut debattiert worden. Allerdings wurde kurz darüber gestritten, ob die Kinderarmut gestiegen oder gesunken sei. Während der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverbände auf die Steigerung von armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren von 19,7 auf 20,2 Prozent innerhalb des letzten Jahres hinwiesen, entgegneten andere, dass diese Steigerung lediglich auf die Aufnahme von über einer Million Flüchtlinge in den Jahren 2015/16 zurückzuführen sei. Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund sei die Armutsgefährdung 2016 von 13,5 auf 13,3 Prozent gesunken<sup>1</sup>.

Übersehen wird dabei allerdings der eigentliche Skandal: Trotz des deutschen Jobwunders, der erheblichen Reduzierung der Arbeitslosigkeit sowie der erheblichen Steigerung der Müttererwerbstätigkeit hat sich die Armut bei Kindern in den letzten Jahren praktisch nicht senken lassen! Wie konnte das passieren?

Im Folgenden werden die gängigen Konzepte der Messung von Armut vorgestellt (I). Es wird beschreiben, wie Armut aussieht (II) und welche Folgen sie für die betroffenen Kinder hat (III). Sodann werde ich auf zwei spezifische Gruppen von Kinder eingehen: auf diejenigen, deren Eltern im Niedriglohnssektor arbeiten (IV), und auf diejenigen, die mit ihren Eltern im Grundsicherungsbezug leben (V). Abschließend werde ich mögliche Lösungen skizzieren (VI).

### Konzepte der Messung von Armut

Es existieren im Wesentlichen drei gängige Konzepte der Definition von Armut: Der relative Armutsbegriff, der sozialrechtliche Maßstab und der Deprivationsansatz<sup>2</sup>.

1. Nach dem in der Europäischen Union gängigen relativen Armutsbegriff werden Menschen als arm bezeichnet, die über weniger als 60 Prozent des mittleren gesellschaftlichen Einkommens verfügen. Im Jahr 2015 lag diese Grenze für eine alleinstehende Person bei 979 Euro im Monat, für eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahre bei 2.056 Euro monatlich. Besonders betroffen von Armut waren danach Alleinerziehende (41,9 Prozent), Familien mit drei und mehr Kindern (24,6 Prozent), Erwerbslose (57,6 Prozent), Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau (30,8 Prozent) sowie Ausländer (32,5 Prozent)<sup>3</sup>. Der Begriff der relativen Armut wird häufig kritisiert: Er sei eben nur relativ. Wenn die Einkommen der Mittelschicht stiegen, würde sich automatisch der Kreis der Armen vergrößern. Echte Armut ließe sich so nicht darstellen etc. In Bezug auf Kinder ist jedoch unbedingt an der relativen Armutsbetrachtung festzuhalten (s.u.).

2. Eine andere, sozialrechtliche Messung von Armut blickt auf die Anzahl der Menschen, die in Deutschland von der staatlichen Grundsicherung leben<sup>4</sup>. Im Jahr 2015 betraf dies fast zwei Millionen Kinder in Deutschland. Bezogen auf alle Kinder unter 18 Jahre waren es 14,7 Prozent. Trotz guter Konjunk-



tur und ständig steigender Beschäftigtenzahlen erhöhte sich dieser Anteil, denn im Jahr 2011 waren es noch 14,3 Prozent<sup>5</sup>. Auch nach dieser Art der Armutsmessung sind Kinder in zwei Familienkonstellationen besonders betroffen: Von allen Kindern in staatlicher Grundsicherung leben 50 Prozent in alleinerziehenden Familien und 36 Prozent in Familien mit drei und mehr Kindern. Außerdem wächst die Mehrheit der Kinder, die von Hartz IV leben, über einen längeren Zeitraum in Armut auf: Von den betroffenen Kindern im Alter von 7 bis unter 15 Jahren bezogen 57,2 Prozent drei und mehr Jahre lang Leistungen nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II)<sup>6</sup>. Bei diesem Verfahren zur Messung von Armut muss allerdings der hohe Anteil von Personen berücksichtigt werden, die ihre Ansprüche auf Grundsicherung nicht geltend machen und die in „verdeckter Armut“ leben. Nach Schätzungen des Institutes für



FOTO: ANNIE SPRATT/UNSPLASH.COM

Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit sind dies zwischen 3,1 und 4,9 Millionen Menschen<sup>7</sup>. Es ist zu vermuten, dass darunter auch viele Familien im Niedriglohnbereich sind, die nicht wissen, dass sie noch einen Anspruch auf aufstockende Leistungen haben.

3. Das Konzept der erheblichen materiellen Deprivation nimmt die Kritik an dem relativen Armutsbegriff auf. Es wird darauf geschaut, wie viele Menschen sich bestimmte Dinge, die in unserer Gesellschaft als selbstverständlich gelten, aus finanziellen Gründen nicht leisten können. Menschen sind von erheblicher materieller Deprivation betroffen, wenn sie aus finanziellen Gründen nicht für mindestens vier der neun folgenden Ausgaben aufkommen zu können:

- Hypotheken- oder Mietschulden oder Rechnungen für Versorgungsleistungen

- angemessene Beheizung der Wohnung
- unerwartete Ausgaben
- regelmäßige fleisch- oder eiweißhaltige Mahlzeiten
- Urlaubsreisen
- Fernseher
- Waschmaschine
- Auto
- Telefon

In Deutschland traf dies 2015 auf 4,4 Prozent der Bevölkerung zu, in der EU insgesamt auf 8,1 Prozent<sup>8</sup>. Obwohl der Anteil der materiell Deprivierten in Deutschland nicht so hoch ist, sind doch von den Betroffenen insgesamt wiederum Familien mit abhängigen Kindern stärker betroffen als Haushalte ohne Kinder. 8,3 Prozent der Haushalte mit zwei oder mehr Erwachsenen und Kindern leiden unter erheblicher materieller Deprivation, gegenüber 6,0 Prozent der Haushalte mit zwei oder mehr Erwachsenen ohne abhängi-

ge Kinder. Ferner ist dies bei 17,3 Prozent der Alleinerziehenden der Fall<sup>9</sup>.

### Für Kinder ist die Orientierung an einer Durchschnitts-Kinderheit notwendig

Die Entwicklungschancen von armen Kindern lassen sich nur im Vergleich zum Durchschnitt der Gesellschaft beurteilen. Einwände, gerade von älteren Personen, die darauf hinweisen, dass sie nach dem Krieg auch in allerärmsten Verhältnissen aufgewachsen seien und dass aus Ihnen doch auch etwas geworden sei, verkennen die zwischenzeitlich stattgefundenen tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen. Nach dem Krieg waren fast alle gleich arm. Ein Fussball bei den Jungen und Gummitwist bei den Mädchen reichte bis in die 1980er Jahre hinein aus, um in der Freizeit mitmachen zu können. Das hat sich heute vollständig ver-



ändert. Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist heute größtenteils durchorganisiert und ihre Entfaltungsmöglichkeiten sind abhängig von den finanziellen Verhältnissen der Familie. Wir erleben ein Auseinanderklaffen der Gesellschaft, in dem es 2/3 der Kinder und Jugendlichen so gut geht wie noch nie. Sie wachsen in einem liebevollen und fördernden Umfeld, ihre Eltern geben verhältnismäßig viel Geld aus für ihre außerschulische Bildung, z.B. für Nachhilfe, aber auch für ihre Persönlichkeitsentwicklung in Form von Kursen, Auslandsaufenthalten etc. Ein Computer und Internetzugang für ältere Kinder und Jugendliche ist selbstverständlich und wird für die schulische Recherche von den Lehrern zumindest auf den Gymna-

## Wir erleben ein Auseinanderklaffen der Gesellschaft, in dem es 2/3 der Kinder so gut geht wie noch nie.

sien vorausgesetzt. Dies ist der Maßstab, an dem sich Kinder aus weniger begüterten Verhältnissen messen lassen müssen. Doch diese Kinder kommen oft erst spät in die Kitas und sie besuchen Schulen, die in sozial belasteten Stadtteilen liegen und die oft weniger gut ausgestattet sind, sie hören dort weniger

gutes Deutsch. Oft haben sie dadurch auch nicht annähernd die gleichen Startchancen wie die Kinder der Mittelschicht.

Diese Entwicklung hatte das Bundesverfassungsgericht in seiner Grundsatzentscheidung vom 9. Februar 2010 erkannt. Zunächst hatte es festgestellt, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind, sondern spezielle Bedarfe haben. Die Regelsätze der Grundsicherung müssten sich an den kindlichen Entwicklungsphasen ausrichten und an dem, was für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes erforderlich sei. Ein zusätzlicher Bedarf sei vor allem bei schulpflichtigen Kindern zu erwarten. Notwendige Aufwendungen zur Erfüllung schulischer Pflichten gehörten zu ihrem existentiellen Bedarf. Ohne Deckung dieser Kosten drohe hilfebedürftigen Kindern der Ausschluss von Lebenschancen, weil sie ohne den Erwerb der notwendigen Schulmaterialien, wie Schulbücher, Schulhefte oder Taschenrechner, die Schule nicht erfolgreich besuchen könnten. Bei schulpflichtigen Kindern, deren Eltern Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch beziehen, bestehe die Gefahr, dass ohne hinreichende staatliche Leistungen ihre Möglichkeiten eingeschränkt würden, später ihren Lebensunterhalt aus eigenen Kräften bestreiten zu können. Dies sei mit Art. 1 Abs. 1 GG in Verbindung mit dem Sozialstaatsprinzip des Art. 20 Abs. 1 GG nicht vereinbar<sup>10</sup>.

## II. Erscheinungsformen von Armut

Die Schwierigkeit, sich über Armut in Deutschland zu verständigen, liegt auch darin begründet, dass Einkommenarmut sich in sehr unterschiedlichen Settings bemerkbar macht. Basierend auf der Auswertung verschiedener deutscher Studien beschreiben Bird/Hübner in ihrem „Handbuch der Eltern- und Familienbildung mit Familien in benachteiligten Lebenslagen“ von 2013 sechs Kategorien der Armutserfahrung.

1. Die erste Kategorie beschreibt die Familien mit „Gestörter Selbstwirksamkeit“, eine Gruppe mit langer Armutserfahrung und „multipler Deprivation“. Das Gefühl, durch eigenes Handeln etwas bewirken oder verändern zu können, ist verloren gegangen. Die Eltern haben den Anschluss an die

Mehrheitsgesellschaft verloren, es ist ein „Entgleiten von Zeitstrukturen“ zu beobachten. Die Verantwortung für das Wohl der Kinder wird an die Einrichtungen der Jugendhilfe abgegeben. Als Ressource ist bei diesen Eltern ihre grundsätzliche Bereitschaft zu nennen, Hilfe und Unterstützung anzufordern<sup>11</sup>.

2. Die zweite Kategorie von benachteiligten Familien wird beschrieben als der Typus des „genussvollen Konsumierens“. Die Mütter dieser Familien sorgen dafür, dass die Anforderungen der staatlichen Einrichtungen erfüllt werden (Kinderarzt, Kita, Schule). Neben der Versorgung der alltäglichen Bedürfnisse der Kinder sind sie bemüht, ihren Kindern emotionale Wärme zu geben, dies wird ergänzt durch materielle Geschenke. Der Erziehungsstil wird als „permissiv-vernachlässigend“ geschildert. Das Milieu der Konsum-Materialisten wird im öffentlichen Diskurs negativ dargestellt (zu viel Fernsehen, zu viele Süßigkeiten). Diese Eltern zeigen oft eine hohe Abwehr hinsichtlich pädagogischer Unterstützung und Information<sup>12</sup>.

3. Die dritte Kategorie von Familie wird mit der Haltung des „In den Tag hinein leben“ beschrieben. Dieser Haushaltstyp erfährt Armut als eine wiederkehrende Phase und gerät durch eigenes riskantes Handeln, z.B. unüberlegter Umgang mit Geld oder Kündigen des Arbeitsplatzes immer wieder in eine Notlage. Andererseits kann er oft auf ein gutes soziales Netz zurückgreifen. Freundschaften sind wichtig und werden gepflegt, es wird Unterstützung durch Eltern, z.B. als Babysitter, erfahren. Die Kinder haben viele Freiheiten, müssen aber auch relativ früh Verantwortung tragen. Die Eltern haben eine optimistische Lebenseinstellung – dies kann als Ressource betrachtet werden<sup>13</sup>.

4. Die vierte Kategorie „Ausgebrannt und überarbeitet“ beschreibt Familien, die an die Grenzen ihrer Belastbarkeit stoßen. Dies ist eine Armutslage, die durch hohen Zeitdruck gekennzeichnet ist – dies können alleinerziehende, kinderreiche und niedrigentlohnte Familien sein. Trotz ihrer hohen Belastungen haben viele Familien dieser Kategorie ausgeprägte Alltagskompetenzen. Bei den Niedrigentlohnerten fand sich eine positivere Lebenseinstellung und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Vergleich zu den nicht-erwerbstätigen

Familien. Den erschöpften Einzelkämpfer/innen könnte teilweise mit einfachen Möglichkeiten der Einkommensverbesserung geholfen werden (Informationen zu Wohngeld und aufstockender Grundsicherung). Diese Eltern brauchen neben einer besseren materiellen Absicherung vor allem organisatorische und auch emotionale Entlastung. Sie brauchen mehr Zeit im Alltag und langfristige Entlastung durch bessere Kinderbetreuung, Weiterbildungen und dadurch bessere Verdienstmöglichkeiten. In Erziehungsfragen ist ein schneller einfacher Rat oder auch manchmal nur ein „offenes Ohr“ erwünscht. Angebote der Familienbildung dürfen keinen zusätzlichen organisatorischen Aufwand verursachen<sup>14</sup>.

5. Die fünfte Kategorie kann als die „Souveräne Bewältigung“ beschrieben werden. Hierzu gehören selbstbewusste, aktive Menschen, die in unterstützende Netzwerke eingebunden sind und wissen, wo und wie sie für ihre Situation Hilfe und Unterstützung finden können. Dies sind zum Teil gut ausgebildete Eltern in prekären Beschäftigungen, die die Inanspruchnahme staatlicher Unterstützung als Grundrecht ansehen und nicht als Ergebnis persönlichen Versagens. Dieselbe Haltung kann sich aber auch bei Arbeitslosen in Ostdeutschland finden, die aufgrund der schlechten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt ihre Erwartungen gesenkt haben, aber Handelnde in ihrem Leben bleiben und noch in „halb-informellen Netzwerken (Betrieb und Nachbarschaft)“ eingebunden sind. Als Ressource ist der gekonnte Umgang dieser Gruppe mit Knappheit zu sehen. Diese Familien nehmen an stadtteilorientierten Angeboten teil (Mütterzentren, Mehrgenerationenhäuser oder im Rahmen der Nachbarschaftshilfe). Ihre Fähigkeiten könnten für andere Eltern in einer ähnlichen Situation unterstützend und hilfreich sein<sup>15</sup>.

6. Die sechste Kategorie wird als „Gemachte Fremdheit“ bezeichnet und berücksichtigt über den Migrationshintergrund hinaus die Erfahrung in Deutschland mit der ausländischen Herkunft. Überraschenderweise erfahren Jugendliche mit Migrationshintergrund signifikant seltener als deutsche Jugendliche Einschränkungen ihrer materiellen und gesundheitlichen Lage. Trotz begrenzter finanzieller Mittel sparen arme Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger, fahren öfter in den Urlaub und genießen eine bessere Wohnumgebung. Trotz des Aufwachsens in Armut schätzen die Kinder ihr subjektives Wohlbefinden höher ein als andere arme Kinder und sind als Jugendliche häufiger zufrieden mit ihrer Familie. In Studien wird türkischen Familien eine bessere Bewältigung von Krisen bescheinigt aufgrund der Ressourcen, die den Haushalten zur Verfügung stehen, wie die Einbindung in soziale Netzwerke vor allem über Verwandtschaftsbeziehungen (ebenda, S. 78). Als Ansatzpunkt für Familienbildung werden die hohen Bildungserwartungen z.B. der türkischen Eltern an ihre Kinder benannt. Auch gibt es Hinweise auf größeren Zukunftsoptimismus. An weiteren Ressourcen für diese Gruppe sind zu nennen die Großfamilie und die Mehrsprachigkeit<sup>16</sup>.



### III. Folgen der Armut für Kinder

Je länger Kinder in Armut leben, desto negativer sind die Folgen für ihre Entwicklung und ihre Bildungschancen. Sie haben häufig kein eigenes Zimmer, keinen Rückzugsort für Schularbeiten, essen kaum oder gar kein Obst und Gemüse. Sie sind häufiger sozial isoliert, gesundheitlich beeinträchtigt und ihre gesamte Bildungsbiografie ist deutlich belasteter<sup>17</sup>. Bei den Familien im SGB II-Bezug können 51,7 Prozent unerwartete Ausgaben nicht zahlen, 67,6 Prozent können keine festen Betrag im Monat sparen, 76,4 Prozent sich keine einwöchige Urlaubsreise im Jahr leisten und 54,3 Prozent können nicht einmal im Monat ins Kino, Theater oder Konzert gehen<sup>18</sup>.

Die AWO-ISS-Langzeitstudie beobachtet und befragt dieselben Kindern und Familien regelmäßig seit 1999 und kann die Verfestigung der Armut über die Zeit belegen. Danach waren 57 Prozent der sechsjährigen Kinder, die 1999 arm waren, auch 2009/10 noch arm. Umgekehrt haben nur 18 Prozent der im Jahr 1999 nicht-armen Kinder im weiteren Verlauf ihres Lebens einen Abstieg in Armut erleben müssen<sup>19</sup>. Es kann als gesichert gelten, dass frühe Armut sich deutlich auf das am Ende der Sekundarstufe 1 er-



reiche Schulbildungsniveau auswirkt. Arme Kita -Kinder beenden die Schule zu 48 Prozent als Hauptschüler\_innen oder verlassen die Schule ohne Abschluss ab und gehören damit zu den Bildungsverlierern mit der Aussicht lediglich im Bereich der prekären Beschäftigung Arbeit zu finden<sup>20</sup>.

Einkommensarme Haushalte geben nach einer Studie des Instituts für Angewandte Wirtschaftsförderung für das Land Baden-Württemberg aus ihrem verfügbaren Budget zwar prozentual fast genau so viel aus wie alle anderen Haushalte. Damit können sie aber in der Summe ihren Kindern nicht die gleichen Teilhabemöglichkeiten bieten wie andere Eltern<sup>21</sup>. Eine arme Familie mit zwei Kindern gibt im Jahr 2.303 Euro für den Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ aus (dies entsprach einem Anteil von 10 Prozent an allen Konsumausgaben), eine Familie der Mittelschicht mit einem Einkommen zwischen 60 Prozent und 200 Prozent des Medians gab schon 4.234 Euro für zwei Kinder aus (11,3 Prozent), eine einkommensreiche Familie 7.473 Euro (10,3 Prozent).

Die Kinderarmutsforschung belegt, dass alle non-formalen und informellen Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote, die mit Kosten verbunden sind, vom Kleinkindalter an von armen jungen Menschen wesentlich seltener in Anspruch genommen werden. Dadurch verengt sich die Kinderwelt – also die Erlebnis-, Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten in der Umwelt der Kinder<sup>22</sup>.

Es ist nicht so, als ob die beschriebene Problematik im politischen Diskurs nicht wahrgenommen würde. Die gängige Lösung im Kampf gegen die Kinderarmut besteht jedoch vor allem darin, Eltern in Arbeit zu bringen. Durch den Ausbau der Kinderbetreuung sollen auch Mütter in die Lage versetzt werden, zum Unterhalt der Fa-

milie beizutragen. So ist es zwar zutreffend, dass die Armutsquote von Paarfamilien, in denen beide Eltern berufstätig sind, am niedrigsten ist. Jedoch muss gefragt werden, ob damit bereits die einzige Ursache gefunden ist. Denn warum ist die Kinderarmut seit den 1960er Jahren so exorbitant gestiegen, obwohl Eltern und Gesellschaft immer weniger Kinder zu versorgen haben, immer mehr Mütter erwerbstätig sind und die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Jahren erheblich gesunken ist? Eine genaue Betrachtung der Kinderarmut kann weitere Ursachen herausarbeiten.

Im folgenden sollen zwei Gruppen von armen Kindern betrachtet werden: Zunächst die Kinder, die mit ihren Eltern knapp oberhalb der Grundsicherungsgrenze leben, d.h. deren Eltern im Niedriglohnsektor arbeiten, und sodann die Kinder, die mit ihren Eltern im Hartz-IV-Bezug leben.

#### IV. Kinder im prekären Wohlstand

2014 arbeiteten in Deutschland 21,4 Prozent der Beschäftigten im Niedriglohnbereich. Unter den sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten arbeiten insgesamt immerhin noch 10,2 Prozent zu Niedriglöhnen. Diese sind definiert als ein Verdienst von unterhalb von zwei Dritteln des mittleren Bruttolohns (2014 – 10,20 Euro). In diesem Bereich arbeiten besonders viele Frauen und Beschäftigte unter 25 Jahren, außerdem viele



Arbeitnehmer\_innen in den neuen Bundesländern. Deutschland liegt erheblich über dem EU-Durchschnitt und teilt sich diesen Spitzenplatz mit Bulgarien, Rumänien, Litauen, Lettland, Polen, Estland und Irland<sup>23</sup>.

Unbestritten ist die Qualität der Arbeit heute schlechter als Anfang der 1990er Jahre<sup>24</sup>. Gestritten wird eher über die Frage, wie dies zu bewerten ist, ob also schlechte Arbeit besser ist als gar keine Arbeit. Zu der Entwicklung der sinkenden Reallohnen beigetragen hat auch die Lohnzurückhaltung der



Gewerkschaften über viele Jahre infolge der hohen Arbeitslosigkeit nach der Wiedervereinigung und der neuen billigen Lohnkonkurrenz durch die EU-Osterweiterung. Auch heute, wo aufgrund der demografischen Entwicklung weniger junge Menschen in den Arbeitsmarkt hineinwachsen als ihn durch den Altersruhebeginn verlassen und sich in bestimmten Branchen eine Arbeitskräfteknappheit abzeichnet, steigen die Löhne gegen alle Erwartungen und Erfahrungen der Vergangenheit nur moderat. Ökonomen räteln über diesen „lohnlosen Aufschwung“<sup>25</sup>. Auch der Mindestlohn von 8,84 Euro (2017) kann an der Kinderarmut nichts ändern, da er so konzipiert ist, dass er bei einer Vollzeittätigkeit gerade einen Alleinstehenden vor der Grundsicherung bewahren kann. Von ihm lässt sich ein Kind nicht miternähren.

Im Fall von Familien mit niedrigen Einkommen schlägt eine weitere Problematik besonders zu Buche, die häufig übersehen wird. In Deutschland werden die Kinderkosten privat getragen, während die soziale Absicherung der Alten, Arbeitslosen, Kranken und Pflegebedürftigen kollektiv organisiert ist über Sozialabgaben der Beschäftigten. Dabei zahlen Eltern sogar mit Ausnahme der Pflegeversicherung gleich hohe Beiträge wie Kinderlose, obwohl sie doch in zweifacher Hinsicht zu den Umlageverfahren beitragen: durch ihre monetären Beiträge und durch die Kindererziehung. Der Deutsche Familienverband erstellt in jedem Jahr einen horizontalen Vergleich und zeigt damit, dass im deutschen Steuer- und Abgabensystem von einem durchschnittlichen jährlichen Bruttoeinkommen von 35.000 Euro eine vier-

## Kinderkosten werden privat getragen, während Arbeitslosen-, Kranken- und Pflegeversicherung kollektiv organisiert ist.

köpfige Familie ihr steuerliches Existenzminimum nicht decken kann<sup>26</sup>. Zwar existiert eine Vielzahl von familienpolitischen Leistungen, aber hier findet kein Transfer von Kinderlosen zu Eltern statt, sondern Eltern finanzieren diese über ihre Einkommens- und Verbrauchssteuern selber mit<sup>27</sup>. Diese privaten Kinderkosten können Eltern tragen,



wenn sie mindestens durchschnittlich oder besser verdienen. Gerade im Niedriglohnbereich ist dies aber nicht möglich. Dafür gibt es dann ein kompliziertes System von Sozialleistungen, die eine Familie unabhängig vom Jobcenter machen sollen. Können Eltern sich mit ihrem Einkommen gerade selber über Wasser halten und würden sie nur wegen der Bedarfe der Kinder SGB II-Leistungen beziehen, so werden sie mit der Kombination von Kindergeld, Kinderzuschlag, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss bei Alleinerziehenden letztendlich knapp oberhalb des Hartz-IV-Niveaus gehalten.

Hinzu kommt als ganz neues Risiko – gerade in Ballungsgebieten, in denen auch immer mehr Kinder leben – die steigenden Mieten hinzu. Wie eine Studie der Bertelsmann-Stiftung zeigt, reichen in vielen Städten auch durchschnittliche Einkommen nicht mehr aus, um die Mietkosten zu tragen bzw. es rutschen Familien allein durch die Ausgaben für Mieten unter die Hartz-IV-Grenze.

### V. Kinder und ihre Familien im Grundsicherungsbezug

Die Kinder im SGB II und SGB XII werden sehr knapp gehalten. Aus der Sicht des Grundsicherungsrechts mag es nachvollziehbar sein, dass auch Kinder – ebenso wie Erwachsene – lediglich auf existenzminimalistischen Niveau versorgt werden. Blickt man auf die Entwicklung der Kinder und das Kindeswohl, so wäre eine Ausrichtung der Bedarfsdeckung

an der Mittelschicht sinnvoll, um den Kindern den Anschluss an die Mehrheitsgesellschaft zu ermöglichen. So ähnlich hatte es wohl auch das BVerfG in seiner Entscheidung vom 9.2.2010 gesehen als es ausführte, dass mit der Grundsicherung vermieden werden müsse, dass armen Kindern „der Ausschluss von Lebenschancen“ drohe<sup>29</sup>. Die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichtes aus dem Jahr 2010 hat der Gesetzgeber umgesetzt, indem er die Regelsätze der Kinder und Jugendlichen noch einmal heruntergerechnet hat und die neuen kindgerechten Bedarfe nicht im Regelsatz untergebracht hat, sondern als zusätzliche Antragsleistung ausgestaltet hat. Das sog. Bildungs- und Teilhabepaket hat an Neuerungen im Wesentlichen die Nachhilfe („angemessene Lernförderung“) und den Betrag von 10 Euro im Monat für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft gebracht. Aber nur 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen beantragen diese Leistungen, weil es in den meisten Kommunen sehr bürokratisch organisiert ist und weil die förderfähigen Angebote an den Interessen insbesondere der älteren Kinder und der Jugendlichen vorbeigehen<sup>30</sup>.

Die Regelbedarfe von Eltern werden anhand der Verbrauchsausgaben der 15 Prozent ärmsten Einpersonenhaushalten ermittelt, die zu den ärmsten Haushalten in Deutschland gehören und in denen besonders viele Rentner- und Studentenhaushalte in der Referenzgruppe enthalten sind<sup>31</sup>. Naturgemäß sind familienbezogene Bedarfe, wie Geburtstagsgeschenke für Kinder, gemein-

same Unternehmungen wie Zoo-, Kino-Freibadbesuche oder Mobilitätskosten, die durch Kinder erst entstehen, nicht erfasst und daher in den Regelbedarfen der Eltern nicht enthalten. Die Bedarfe der Kinder werden anhand der Verbrauchsausgaben der untersten 20 Prozent der Familienhaushalte ermittelt. Hier besteht die Problematik, dass selbst in dieser größeren Bezugsgruppe sehr wenig Haushalte vorhanden sind und daher die Kinderregelbedarfe eine große Fehlerhaftigkeit aufweisen. Augenscheinlich wird dies bei den Mobilitätskosten der Kinder, die mit dem Alter der Kinder sinken, statt – wie es die Alltagserfahrung nahelegt – steigen<sup>32</sup>.

Befragungen von Eltern und Kindern zeigen, dass die betroffenen Familien Freizeitaktivitäten mit Bildungschancen verbinden und sie gerade hier besondere Restriktionen verspüren<sup>33</sup>. Das knappe Geld wird als Einschränkung des elterlichen Handlungsspielraums erlebt<sup>34</sup>. Das Antragsverfahren beim Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) wird als kompliziert erfahren<sup>35</sup>. Eltern berichten, dass ihnen auf dem Amt mit Vorbehalten begegnet wird, dass Fachkräfte nicht erreichbar sind, keine Zeit haben, sie nicht über ihre Rechte aufklären<sup>36</sup>. Das BuT wird

## Auch mit dem Mindestlohn von 8,55 Euro lässt sich kein Kind unterhalten.

von Kommungen und Einrichtungen häufig nicht sensibel genug umgesetzt. Armut wird auch von Kindern als Stigmatisierung empfunden: Wenn sie sich bei der Essenausgabe in der Schule oder der Kindertagesstätte als „Hilfempfänger“ zu erkennen geben müssen, erfahren sie dies als Beschämung<sup>37</sup>. Befragungen ergeben, dass die Beteiligung von Kindern aus armen Familien in Vereinen und Gruppen in allen Altersgruppen sogar seit 2010 rückläufig ist<sup>38</sup>. Von musisch-kreativer außerschulischer Bildung sind diese Kinder mehr oder weniger ausgeschlossen<sup>39</sup>.

Die Regelsätze für die Kinder von Hartz-IV-Familien sind deshalb so niedrig, weil in Deutschland die Sicht vorherrscht, dass man den Eltern nicht zu viel Geld in die Hand ge-

ben will, damit der Erwerbsanreiz nicht verloren geht. Kinder sind damit die Opfer einer Arbeitsmarktpolitik, die durch ein niedriges Grundsicherungsniveau Arbeitslose anhält, auch schlecht entlohnte Tätigkeiten aufzunehmen. Der in der Diskussion von 2010 immer wieder geäußerte Slogan: Die Leistung müsse beim Kind ankommen (von der Leyen) suggeriert, dass Eltern das für die Kinder bestimmte Geld für eigene Bedürfnisse verwenden würden. Das wird durch die Empirie nicht gedeckt. Denn die Eltern sparen zuerst einmal bei den eigenen Ausgaben und tun alles, damit die Kinder die Armut nicht spüren<sup>40</sup>. Stattdessen wird beim BuT bewusst in Kauf genommen, dass die Leistung eben nicht beim Kind ankommt. Es wurde ein gewaltiges Bürokratie-Monster geschaffen, über das alle Beteiligten klagen: die Einrichtungen und Träger, die Eltern und Kinder sowie die Verwaltung selber. Der Landkreis Kassel hat errechnet, dass zur Erzeugung von 1 Euro abgerufener Leistung Verwaltungskosten in Höhe von 46 Cent aufgewendet werden müssen<sup>41</sup>.

## VI. Lösungen

Erstrebenswert wären in erster Linie sichere und gutbezahlte Arbeitsplätze, die es gewährleisten, dass aus dem selbstverdienten Einkommen auch Kinder mit unterhalten werden können. Dies würde energische Maßnahmen gegen den in Deutschland ausgeprägten Niedriglohnsektor erfordern. Es sieht allerdings derzeit so aus, als ließen sich hierfür in Deutschland keine politischen Mehrheiten gewinnen. Solange dies der Fall ist, müssen die Kosten für den Unterhalt von Kindern insbesondere in niedrigen Einkommensbereichen vom Staat vollständig übernommen werden. Dieses „Große Kindergeld“ oder diese Form von „Kindergrundsicherung“ muss zur gut verdienenden Mittelschicht hin langsam abgeschmolzen werden.

Bei der Beitragszahlung zur Renten-/Kranken- und Pflegeversicherung muss während der Zeit der Unterhaltsverpflichtung das Existenzminimum von Kindern von der Beitragsbemessung abgezogen werden, um so den finanziellen Spielraum von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Eltern zu erhöhen. Hier wird eine sozio-ökonomische Definition von Kinderlosigkeit unterstellt, keine biologistische: Kinderlos sind alle Beitragszahler\_innen, die gegenwärtig keine Unterhaltsverpflichtung gegenüber ihren Kindern haben.





FOTO: ALBERTO-CASETTA/UNSPASH.COM

Die Regelsätze für Kinder im Grundsicherungsbezug müssen erhöht werden. Zumindest die Bedarfe für die soziale und kulturelle Teilhabe sind wieder über den Regelsatz zu decken und den Familien bzw. den Kindern zur freien Verfügung zu stellen.

Es spricht vieles dafür, die Ausstattung der Schulen und Kitas nach einem Sozialindex zu verteilen. Dies würde eine höhere Mittelzuweisung für Schulen und Kitas in „belasteter sozialer Lage“ zur Folge haben, so dass dort mehr Personal eingestellt und kleinere Klassen eingerichtet werden könnten, so wie dies z. B. in Hamburg geschieht<sup>42</sup>.

## 5 Thesen

- Kinderarmut ist die Folge davon, dass in Deutschland die großen sozialen Risiken wie Alter, Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Arbeitslosigkeit sozialisiert sind – d.h. nicht individuell, sondern von den versicherungspflichtig Beschäftigten finanziert werden – während die Kinderkosten vorwiegend von den Eltern selber getragen werden. Dies kann verkräftet werden bei gut verdienenden Eltern der Mittelschicht, nicht aber von bei Arbeitslosen, Geringverdienenden und Alleinerziehenden. Deswegen finden sich in diesen Konstellationen die meisten armen Kinder.
- In den letzten Jahren ist zwar die Zahl der Erwerbstätigen enorm gestiegen und die der Arbeitslosen um die Hälfte gesunken, jedoch konnte dies an den Zahlen der Kinderarmut nicht das Geringste ändern. Denn mittlerweile arbeiten 21 Prozent der Beschäftigten im Niedriglohnbereich. Auch mit dem Mindestlohn von 8,55 Euro lässt sich kein Kind unterhalten.
- Die Kinder von Hartz IV-Empfängern werden so knapp gehalten, dass der Anschluss an die Mittelschicht in der Regel nicht gelingen kann. Sie sind Mitgefangene in dem arbeitsmarktpolitischen Konzept, den finanziellen Anreiz für die Aufnahme einer Arbeit im Niedriglohnsektor aufrechtzuerhalten. Solange dies so ist, wird sich die Situation von Kindern im Grundsicherungsbezug nicht verbessern lassen.
- Auch die Lage der Kinder im prekären Wohlstand, dies sind Familien, die gerade eben über der Hartz-IV-Grenze leben, ist nicht viel besser als die der Kinder im Hartz-IV-Bezug. Hier sorgt ein Geflecht von gegenseitig anzurechnenden Sozial-

leistungen dafür, dass ein sehr viel besseres Niveau nicht erreicht werden kann. Hinzu kommt, dass gerade Geringverdienende besonders hart davon betroffen sind, dass die Unterhaltskosten für Kinder nicht von der Bemessungsgrundlage der Sozialversicherung abgezogen werden können.

- Um Kinderarmut wirksam zu bekämpfen, muss im Rahmen von Renten-/Kranken- und Pflegeversicherung das Existenzminimum von Kindern von der Beitragsbemessung abgezogen werden, um so den finanziellen Spielraum von Eltern zu erhöhen.
- Außerdem müssen die Kosten für den Unterhalt von Kindern insbesondere in niedrigen Einkommensbereichen vom Staat vollständig übernommen werden mit Anrechnungsmodalitäten hin zur gut verdienenden Mittelschicht. ■

*Manuskript des Vortrages von Anne Lenze auf Mitgliederversammlung des Diakonischen Werkes Bayern am 19. Oktober 2017. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin und des Diakonischen Werkes Bayern. Eine Literaturliste lassen wir Ihnen auf Wunsch gerne zukommen!*



Prof. Dr. jur. Anne Lenze

Professorin für Familien-, Jugend- und Sozialrecht an der Hochschule Darmstadt, Fachbereich Soziale Arbeit. Privatdozentin für Öffentliches Recht, Sozial- und Europa-recht an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main  
anne.lenze@h-da.de

# Armut grenzt aus

Deutschland ist finanziell stabil, die Wirtschaft entwickelt sich gut – dennoch sind hierzulande Millionen Menschen von Armut betroffen

Im kommenden Jahr werden die Tafeln 25 Jahre, die Anzahl der Menschen die zur Tafel gehen, wächst kontinuierlich. Aber wann gilt jemand als arm? Welche Bevölkerungsgruppen sind besonders von Armut betroffen? Was bedeutet Armut für die Betroffenen? Und welche Maßnahmen müssen von den politisch Verantwortlichen ergriffen werden?

Am Anfang fiel der Gang zur Tafel schwer. Wer gibt schon gerne zu, dass das Geld zum Leben nicht ausreicht? Linda M.\* ist 36 Jahre alt. Seit zwei Jahren geht sie regelmäßig zur Tafel. Bekannte haben sie auf das Angebot aufmerksam gemacht. Dank dieser Hilfe, wird das Leben für sie und ihren 8-jährigen Sohn etwas leichter.

## Armut in Deutschland

Beim Thema Armut kommt den meisten Menschen nicht als erstes Deutschland in den Sinn – eine der reichsten Nationen der Welt. Und doch leben hier Millionen Menschen, die von Armut bedroht oder, wie Linda M. und ihr Sohn, betroffen sind.

In der Regel handelt es sich in Deutschland nicht um existenzielle Armut – also eine Armut, bei der das Leben, etwa durch einen signifikanten Mangel an Lebensmitteln, unmittelbar in Gefahr ist. Dennoch leben die Betroffenen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung mit erheblichen Einschränkungen.

Man spricht von einer „relativen Armut“: relativ im Verhältnis zum Wohlstand der übrigen Bevölkerung des Landes. Die Armutsgrenze bezieht sich in diesem Fall auf statistische Zahlenwerte, meistens auf das durchschnittliche Einkommen. In der Europäischen Union gelten Personen als arm, die monatlich weniger als 60 Prozent des nationalen Mittelwerts verdienen. In Deutschland entspricht dies etwa 930 Euro.

Linda M. ist seit drei Jahren von ihrem Mann geschieden. Kontakt haben sie keinen mehr. Unterhalt zahlt er nur unregelmäßig. Ihre Teilzeit-Stelle als Krankenschwester reicht nicht für den Lebensunterhalt für sie und ihren Sohn – sie muss aufstocken, also zusätzliche Leistungen vom Jobcenter beziehen. Es fällt ihr schwer vom Amt abhängig zu sein. Im Moment sieht sie aber keine andere Möglichkeit: die Miete, Versicherungen und mal neue Kleidung für ihren Sohn lassen Linda M. wenig Spielraum. Für den Kauf von Lebensmitteln bleiben ihr meist nur wenige Euro pro Tag, die für sämtliche Mahlzeiten ausreichen müssen. Frisches Obst und Gemüse, Fleisch und Milchprodukte werden zu Luxusgütern, die sie sich nur selten leistet.

Seitdem sie regelmäßig zur örtlichen Tafel geht, hat sie etwas mehr Luft – insbesondere am Ende des Monats, als das Geld immer knapp wurde und sie jeden Euro dreimal umdrehen musste.



## Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Die mehr als 930 gemeinnützigen Tafeln in Deutschland sammeln einwandfreie überschüssige Lebensmittel von Herstellern und Händlern und verteilen diese regelmäßig an bis zu 1,5 Millionen bedürftige Menschen in Deutschland. Damit schaffen sie eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel. Mit rund 60.000 Ehrenamtlichen, die sich bei den Tafeln engagieren, sind die Tafeln eine der größten sozial-ökologischen Bewegungen in Deutschland.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.tafel.de](http://www.tafel.de)

## Einige Bevölkerungsgruppen sind besonders armutsgefährdet

Alleinerziehende sind in Deutschland besonders von Armut bedroht. 39 Prozent der Alleinerziehenden sind auf staatliche Grundversicherung angewiesen – fünfmal mehr als Paarfamilien. Bei den Tafeln macht sich diese Entwicklung seit einigen Jahren bemerkbar: Fast ein Fünftel aller Tafel-Kunden sind alleinerziehend. In Paarfamilien steigt das Armutsrisiko mit jedem Kind. Insbesondere Familien mit drei und mehr Kindern sind von Armut betroffen. In Deutschland ist damit aktuell jedes fünfte Kind arm oder armutsgefährdet. Knapp ein Viertel aller Tafel-Kunden sind minderjährig. Der Anteil älterer Menschen unter den Tafel-Kundinnen und -Kunden hat sich innerhalb weniger Jahre verdoppelt



\*Linda M. ist eine fiktive Person, die die schwere Situation Alleinerziehender in Deutschland veranschaulichen soll.



Oben: Die Tafeln helfen grundsätzlich allen, die ihre Hilfe benötigen. Links unten: 23 Prozent der Tafel-Kunden sind Kinder und Jugendliche.

– und noch gibt es vergleichsweise wenige Rentnerinnen und Rentner, die unter oder an der Armutsgrenze leben müssen. Doch durch die geplante schrittweise Senkung des Rentenniveaus wird die gesetzliche Rente bei vielen trotz lebenslanger Arbeit nicht mehr ausreichen, um den Lebensstandard zu sichern. Experten prognostizieren einen erheblichen Anstieg der Altersarmut.

Neben Alleinerziehenden, kinderreichen Familien und Senioren gelten Arbeitslose, Geringverdiener, Personen mit geringem Bildungs- und Ausbildungsstand sowie Menschen mit Migrationshintergrund als besonders armutsgefährdet. Häufig kommen mehrere Belastungen zusammen, wenn Menschen in die Armut rutschen: geringes Einkommen, unsichere Wohnverhältnisse, Schulden, chronische Krankheiten, psychische Probleme und/oder soziale Ausgrenzung. Wer aber erst einmal auf staatliche Unterstützung angewiesen ist, hat es oft schwer, sich aus dieser Abhängigkeit wieder zu befreien.

### Geldsorgen als ständiger Begleiter

Nächste Woche hat der Sohn von Linda M. Geburtstag. Sein größter Wunsch: die Eisbären im Zoo besuchen. Eine riesige finanzielle Hürde für Linda M., doch sie möchte ihrem Sohn auch etwas bieten und ihn so „normal“ wie möglich aufwachsen lassen – ihre eigenen Bedürfnisse stellt sie hinten an. Seit einigen Monaten legt sie, wenn möglich, etwas Geld zur Seite. Über die Eintrittskosten im Zoo hat sie sich noch nicht informiert – aus Angst, dass das gesparte Geld nicht ausreicht.

Ihr Freundeskreis ist in den letzten zwei Jahren sehr klein geworden. Geld für einen Restaurant- oder Kinobesuch hat sie nicht. Sie fühlte sich zunehmend unwohl in größeren Gruppen, wenn sie sich anstelle eines Glas Weins doch nur ein Glas Wasser leisten kann. Linda M. zieht sich zurück, viele ihrer ehemaligen Freunde wissen nicht damit umzugehen, man lebt sich zunehmend auseinander. Irgendwann ist sie allein – mit ihrem Sohn

und ihren Sorgen, wie sie über den nächsten Monat kommen sollen.

### Der Mensch braucht Kontakt zu seinen Mitmenschen

Wer über wenig Geld verfügt, ist von vielen Bereichen der Gesellschaft ausgeschlossen. Dazu kommt die Scham, anderen von der eigenen Situation zu erzählen. Viele leben völlig isoliert. Als soziale Wesen brauchen Menschen jedoch den Kontakt zu ihren Mitmenschen. Einsamkeit ist für die meisten eine große Belastung, und macht viele auch körperlich krank. Die möglichen Folgen von Armut sind vielfältig: Mangelernährung, hohe Krankheitsanfälligkeit, soziale Isolation, Suchtprobleme.

### Tafeln sind Orte der Begegnung

Die Tafeln in Deutschland setzen sich dafür ein, die Folgen der Armut in einem Land des Überflusses zu lindern: materiell mit Le-

## Politische Forderungen

### Steuergerechtigkeit

Gelungende Armuts politik erfordert eine gerechtere Besteuerung und die Bekämpfung von Steuerhinterziehung, insbesondere die Schließung von Steuerschlupflöchern. So können umfassende strukturelle Veränderungen zur Armutsbekämpfung mitfinanziert werden.

### Bildungsgerechtigkeit

Chancengleichheit braucht kostenlose, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Bildung von der Kita bis zur Hochschule.

### Lebensmittelverschwendung stoppen

Das Ausmaß der Lebensmittelverschwendung in Deutschland mit jährlich 82 kg weggeworfenen Lebensmitteln pro Person muss gestoppt



FOTO: WOLFGANG BORRS / TAFEL DEUTSCHLAND E.V.

Lebensmittel- und Warenspenden, in sozialer Hinsicht als Orte für mitmenschlichen Austausch. Für viele Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen oder sich in Notlagen befinden, sind sie Anlaufstelle und Treffpunkt: ein Ort von Kommunikation, Miteinander, Unterstützung und Gastfreundschaft. Bei den Tafeln kommen Tafel-Gäste, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, Junge und Alte, Menschen verschiedener Bildung, Religion und Kultur, aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten zusammen.

Das Leitbild der Tafeln stellt aber klar: Die Verhinderung von Armut ist vorrangig eine staatliche Aufgabe. Tafel-Arbeit entbindet den Staat nicht von seiner Daseinsfürsorgepflicht.

werden. Wir brauchen weiterhin Aufklärungskampagnen für Verbraucher und Verbraucherinnen und nachhaltige Lösungen von der Lebensmittelproduktion bis in den Handel. Das Mindesthaltbarkeitsdatum bei lang haltbaren Produkten kann abgeschafft werden.

### Ernährungsbildung

Nachhaltiger und bewusster Umgang mit Lebensmitteln und das Wissen über gesunde Ernährung will gelernt sein. Die Einführung eines verpflichtenden Unterrichtsfachs Ernährungsbildung an Schulen und die Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Lebensmitteln müssen weiter gefördert werden.

### Umdenken in der Beschäftigungspolitik

Die negativen Folgen eines ausgeweiteten Niedriglohnssektors in Deutschland wirken sich im Bezug von SGB II Leistungen aus. Die Verbleibzeit von Beziehern und Bezieherinnen von Arbeitslosengeld II steigt immer weiter an. Wir fordern ein Umdenken in der Beschäftigungspolitik und nachhaltige Konzepte zu armutsfesten Entlohnungen sowie eine Rückkehr zu bedarfsorientierten Regelsätzen.

### Altersarmut verhindern

Wer ein Leben lang gearbeitet hat, darf im Alter nicht arm sein. Dies erfordert armutsfeste Entlohnung im Erwerbsleben, eine gerechtere Anerkennung von Betreuungszeiten von Kindern und Eltern im Rentenrecht sowie armutsfeste Mindestrenten und Grundsicherungsleistungen im Alter.

### Die Politik muss endlich handeln

Im kommenden Jahr werden die Tafeln 25 Jahre alt, die Nachfrage ist ungebrochen hoch. Um das Problem der Armut nachhaltig zu lösen und die strukturellen Ursachen von Armut politisch zu bekämpfen, stellt der Bundesverband Deutsche Tafel konkrete Forderungen an die politisch Verantwortlichen, die über den bewussten Umgang mit Ressourcen hinausreichen.

Hierzu gehören: eine gerechte Verteilung von Vermögen, Chancen, Teilhabe und Lebensmitteln und ein Umdenken hin zu einem bewussten Umgang mit Rohstoffen und allem, was Menschen für ein würdevolles, selbstbestimmtes Leben brauchen. Die Forderungen richten sich parteiübergreifend an



**DIE TAFELN**  
Essen, wo es hingehört

### Integration und Teilhabe für alle

Soziale Ausgrenzung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt haben keinen Platz in Deutschland. Integration und soziale Teilhabe muss es für alle ausgegrenzten Menschen geben, egal welcher Herkunft. Daran arbeiten die Tafeln bundesweit mit. Diese Haltung und ihre Umsetzung erwarten wir auch von den politisch Verantwortlichen.

### Arme und ausgegrenzte Menschen brauchen eine starke Stimme in der Politik

Armutsbekämpfung braucht strukturelle Lösungen. Daher fordern wir Armutsbeauftragte in Bund und Ländern, die die Belange und Perspektiven armer Menschen bündeln, kontinuierlich an die Bundesregierung und Landesregierungen herantragen und darauf achten, dass der Bekämpfung von Armut nachhaltig eine hohe Priorität im politischen Handeln eingeräumt wird.

### Ehrenamtsförderung im Steuer- und Rentenrecht

Über 60.000 Ehrenamtliche arbeiten bundesweit in den Tafeln. Sie erfahren politische Anerkennung und Würdigung für ihren Einsatz, Armut zu lindern. Um die Bereitschaft und das Interesse am Ehrenamt in Deutschland langfristig aufrecht erhalten zu können, ist die Politik gefordert, auch finanzielle Anreize in der Ehrenamtsförderung, insbesondere im Renten- und Steuerrecht zu schaffen.

jede politische Gruppierung, siehe politische Forderungen.

### Leben im Schatten der Armut

Linda M. hat ihr gespartes Geld gezählt. 28 Euro konnte sie in den vergangenen Monaten zur Seite legen. Der Zoobesuch kostet für sie und ihren Sohn 19,50 Euro. Gemeinsam verbringen sie seit langem einen entspannten Tag zwischen Affen, Eisbären und den Ziegen im Streichelzoo. Ihrem Sohn kauft sie noch ein Eis – sie selbst verzichtet. Die restlichen Euros kommen Zuhause wieder in die Spardose. Sie weiß nie, welche finanzielle Herausforderungen um die nächste Ecke warten. ■ MIRIAM KIENLE, MITARBEITERIN KOMMUNIKATION TAFEL E.V.

# Reportagen von der Kinder-Jugend-Sommerfreizeit

## Kinder und Jugendliche berichten aus Lutzenberg und der Langau

Wir schreiben das Jahr 2016. Es ist Sommer. Alle Hotels scheinen besetzt zu sein. Aber nein: ein kleines Hotel in der schwäbischen Alb hat noch Plätze frei. Eine rege Schar von mutigen Reporterinnen und Reportern begibt sich, nur mit einer klapprigen Schreibmaschine und zwei Paar Ersatzsocken ausgestattet, sofort auf den Weg.

Sie fragen sich: Was ist dort los? Warum ist das Haus noch nicht ausgebucht? Handelt es sich um einen Geheimtipp oder gibt es dort einfach kein funktionierendes W-Lan?

Exklusive Auszüge aus den Berichten dieser Reportagereise, zu kulinarischen Genüssen und empfehlenswerten Ausflugszielen, konnten wir hier für Sie zusammenstellen.

Letztes Jahr konnte die Kinder-Jugend-Sommerfreizeit aufgrund der Bauarbeiten nicht in der Langau stattfinden. Sie brach deshalb mit Sack und Pack auf in die schwäbische Alb zum Haus Lutzenberg. Aber lesen Sie selbst, was sich dort zugetragen hat! Die Berichte hiervon wurden von den Freizeiteilnehmer\_innen selbst verfasst.



### Spucken Lamas tatsächlich?

MITTWUSH=!\_!

minegolfbajll sis loch

weir habüen geit:roffen

wantern mit lana

gegsbuckt

weggegeglauf en eingewangen

ignaz maximiliangrimm

## Erfahrungsfeld der Sinne

Donnerstag

Tag 4

Heustier

draußen

Wolz  
ja

Eis

kuscheln

Brotzeit

Pause

Bus fahren

Eis is Eis

Bericht von Alex



2017 zurück in der Langau setzten die Reporter\_innen ihre Arbeit fort und konnten von neuen, altbekannten und skurrilen Dingen rund um die Langau berichten.



## Die Schnitzelgrube im Praxistest

digagt 1.8.17

DER TAG AN DEM MEINE HOSE GERISSEN IST

WIR waren hüpfen, ein allebad. Von ganz weit oben vbin ich gesprungen. Und plötzlich ist meine Hose gerissen. Es war ein RIEZEN Loch in der Hosse. Nach dem Wrüstück sind wir mit Walt bspazieren gegangen. gespielt haben wir da Dedektiv.

wir waren hote auch noch beim jobcenter. ich war heute die nummer 8 ich bin nach vorne gegangen und bin in der holzgerubbe.

vonignaz,

## Floßfahren im Walderlebniszentrum Ziegelwies

Donnerstag. 03.08.17

nASS UND MATSZHIG

TAG WAR SO SCHÖN FUFÜSSEN WALD!!

WASSER UND FIEL SCHLAMM!

BAUM UHLFND DAS WASSER WAR GGALT!

DER GANZE TAG WAR SCHÖN ?!?!?!?

:):)

WIR HABENM DAS SCHÜTELLIED GESPIELT!

GESZHRIBEN VON DAVID



## Schokokussfangen auf Burg Eisenberg



Montag, 7.8.17

Von rosa Rittern und fliegenden Schokoküssen

Heute sind wir mit den bussen zu einer burg gefahren dort war es sehr schön wir sind gewandert. Samira fand es sehr steil und anstrengend. Ich auch

Wir haben die burg angeschaut und dort gegeswen. Wir haben uns gruppen aufgeteilt. Ein ritter wollte seinen Helm absetzen aber es ging nicht also mussten wir uns aufteilen. und helfen. Danach wurde seilgezogen weil es viel kraft braucht um den helm abziehen zu können. Danach ging wir zum Schokokusschiessen und fangen. Dabei wurde ein Schokokuss hochkaptapultiert, und musste dann gefangen werden. Ich habe keinen gegessen. Wir haben uns alle i einen zauberspruch und bewegungen ausgedacht um dem Ritter zu helfen. Am Ende hat alles zusammen ausgereicht um den Ritter von seinem leid zu erlösen. Am Abend haben wir seinen Helm gefundnen.

Isabell & Becci

Trotz Haareraufens und etlicher Nachtschichten hat das Reportersteam es aber immer noch nicht geschafft alle Fragen zu klären, die ihnen so durch den Kopf schießen, wie z.B. ob man Brot einfrieren kann oder nicht? Sie verbleiben also neugierig, mit gespitzten Bleistiften und gezücktem Aufnahmegerät und warten gespannt auf die nächste Reportagereise der Kinder-Jugend-Sommerfreizeit!



# Vom Bären der sich im Baum versteckt

## Holzschnitzen in der Langau

Vor über 30 Jahren waren wir das letzte Mal mit unserem damals noch kleinen behinderten Sohn Sebastian und seinen Geschwistern in der Langau. Die Erinnerung an die wunderschönen Tage dort und die Sehnsucht, dorthin wieder zurückzukehren hat uns seither die ganzen Jahre begleitet. Aber das zerzauste Leben mit einem behinderten Kind hat unsere Träume irgendwie verschluckt.

Nun hatten wir großes Glück und haben einen Platz zur Teilnahme an einem Holzschnitzkurs bekommen. So reisten wir Anfang Oktober in die Langau. Schon die Fahrt dorthin bei schönstem Sonnenschein entlang der Alpenkette war wieder ein Erlebnis und hat in uns das Gefühl geweckt, nach Hause zu fahren.

Kaum in der Langau angekommen, war der Alltag vergessen, die Ruhe und der Blick in die herrliche Natur ringsum taten ein Übriges. In freudiger Erwartung gingen wir zu unserem Kurzzweitzuhause in der Blockhütte und waren total begeistert von der gemütlichen und gleichzeitig sehr praxistauglichen, barrierefreien Ausstattung der Hütte, es gab jede Menge Platz für den Rollstuhl und für unseren großen Hund war es ein wunderschöner Platz zum Dabeisein.

Draußen vor der Hütte war unser Kursleiter, der bekannte Unterammergauer Holzbildhauer Ernst Franz, schon emsig damit beschäftigt, den Arbeitsplatz für den Schnitzkurs aufzubauen. In Kürze waren alle fünf Kursteilnehmer versammelt und es konnte

„Viele wertvolle Tipps haben wir mit nach Hause nehmen können.“

losgehen. Das Kursziel für jeden war, aus einem mannshohen Baumstamm eine Skulptur nach eigenen Vorstellungen zu erschaffen. Jeder Kursteilnehmer hatte sich schon im Vorfeld Gedanken gemacht, welche Skulptur er gerne schnitzen würde. Entsprechend ging es zunächst an die Auswahl des passenden Baumstammes, wobei wir uns gerne von Ernst Franz beraten ließen. Da wir völlig frei entscheiden konnten, was wir schnitzen wol-



len, sind ganz unterschiedliche Objekte geplant worden. Entsprechend individuell war die Beratung zur Gestaltung oder zur technischen Umsetzung. Aus der großen Kiste mit unterschiedlichsten Schnitzseisen und Klüpfeln konnte sich jeder das Werkzeug suchen, das er dafür brauchte.

Schnell begann jeder, zu planen, zu messen, mit den ersten Hammerschlägen. Es wurde kaum gesprochen, jeder war in sein Vorhaben vertieft. Ernst Franz hat uns geduldig beobachtet und bei Bedarf einen Rat gegeben oder auch selbst mit ein paar gezielten Hammerschlägen oder einem Schnitt mit der Kettensäge ein Problem behoben, ohne die individuelle Handschrift der Kursteilnehmer zu verändern.

Schon nach dem ersten Nachmittag war bei jedem sichtbar, was aus dem ehemaligen Baum werden sollte. Besonders geschätzt haben wir bei diesem Schnitzkurs die ruhige und geduldige Beratung des erfahrenen Bildhauers, die der individuellen Kreativität jeden Raum ließ. Das Arbeiten vom Rollstuhl aus, unterstützt durch ein wenig Technik, war ganz normal. Viele wertvolle Tipps haben wir mit nach Hause nehmen können,

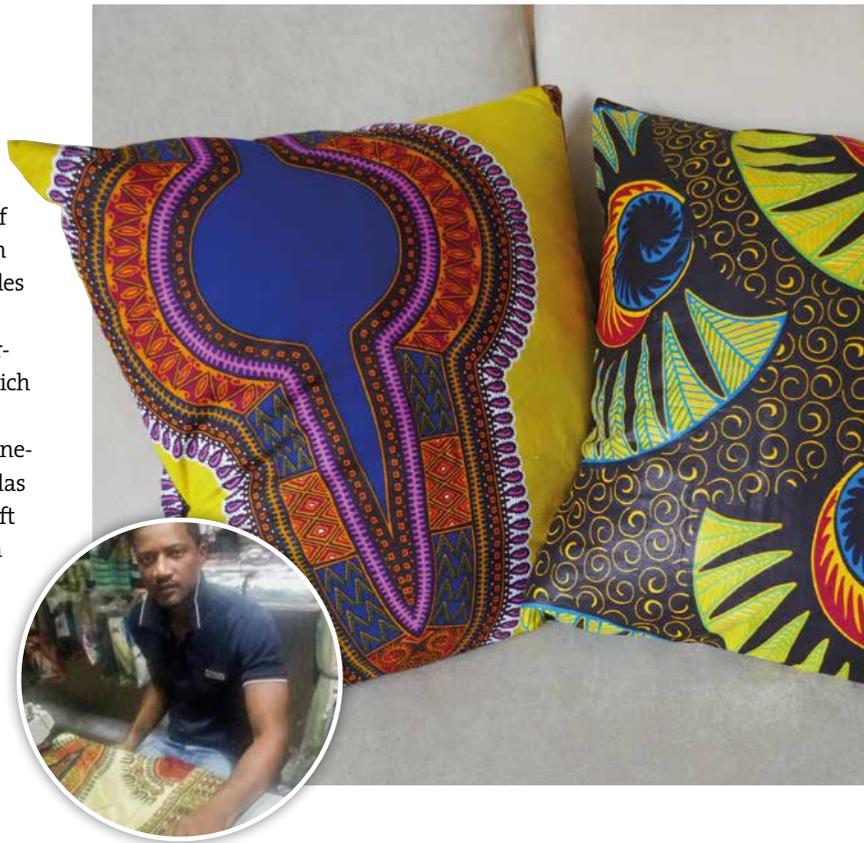
was uns dazu angeregt hat, mit vielen neuen Ideen zuhause weiterzumachen.

Der besondere Ort Langau in der inspirierenden Natur zwischen den oberbayerischen und den Allgäuer Bergen, das Arbeiten draußen in der unendlichen Ruhe, bieten optimale Voraussetzungen zu konzentriertem und kreativem künstlerischen Tun, auch der zeitweise einsetzende Regen und Sturm konnten unsere innere Ruhe nicht stören. Am Ende hat jeder sein eigenes Kunstwerk fertig bekommen und konnte es glücklich mit nach Hause nehmen. Unser Bär steht jetzt vor der Haustür und erinnert uns täglich an die unvergesslichen Tage in der Langau.

Und daran, dass wir sehr gerne wiederkommen möchten in den barocken Pfaffenwinkel, in die neue Langau, die ihren alten guten Geist bewahrt hat, wo wir betreut werden von den unkomplizierten Mitarbeitern, verwöhnt werden von der vorzüglichen Küche, entlastet sind von Alltagspflichten, Gespräche und Zusammensein mit den anderen Gästen erleben dürfen und zum „einfach Mensch sein“. ■ HELGA & SEBASTIAN VOLLMAR

## Nit nit ki barabam

Das senegalesische Sprichwort „Nit nit ki barabam“ heisst auf Deutsch übersetzt: Der Mensch ist des Menschen Medizin. Seydou (39) war 2013 einer der ersten Männer aus der Unterkunft in Wilzhofen bei Weilheim, die sich in der Langau engagierten und sowohl in der Gartengruppe als auch in der Hausmeisterei mithalfen. Froh darüber, der Tristesse von Schlafen und Essen zu entkommen, kam Seydou immer wieder in die Langau und half hier ehrenamtlich mit. Dabei lernten wir ihn als sehr humorvollen und äußerst sympathischen Mann kennen, bevor er im Rahmen des Dublin-Verfahrens nach Ungarn abgeschoben wurde. Im Oktober 2014 traf ich Seydou in der Nähe von Wien wieder; kurz darauf verschlug es ihn nach Italien, wo er zuletzt in der Toskana lebte und sich als Verkäufer am Strand über Wasser hielt. Nach langen behördlichen Formalitäten kehrte er Anfang März 2017 freiwillig in den Senegal zurück zu kehren, wo er seither in der Hauptstadt Dakar lebt (das sehr teuer geworden ist) und versucht, ein eigenes kleines Geschäft für Kurzwaren aufzubauen. Da er mit der Nähmaschine umgehen kann und immer noch Kontakte hierher hat, kann er ab und zu selbst gefertigte Produkte nach Deutschland mitzugeben, deren Verkauf ihn beim Aufbau einer Existenz etwas unterstützt. Wir freuen uns, dass Seydou die Kissenbezüge aus traditionellen afrikanischen Stoffen für uns näht. Sollten Ihnen, liebe Leserinnen und Leser die Bezüge genauso wie uns gefallen, so können Sie diese ab Ende November an der Rezeption erwerben. ■ DW



## Türöffnertag in der Langau

Die Langau nahm am 3. Oktober 2017 erstmals am Türöffnertag der Sendung mit der Maus teil. Geschätzt 130 Kinder (und Eltern) aus Nah und Fern kamen in die Langau und erkundeten den Rollstuhlparcours und das neue Kinderparadies. Höhepunkt war natürlich der Besuch von Johannes Büchs, einem der Maus-Moderatoren und seinem Kamera-Team. Den Film „Johannes bewältigt den Rollstuhlparcours“ finden Sie unter [www.wdrmaus.de](http://www.wdrmaus.de)



FOTO: WDR

Vielen herzlichen Dank an unsere Ehrenamtlichen, die an diesem Tag tatkräftig mitgeholfen haben, sowie an das Team der Maus für die schönen Eindrücke! ■

## Stockholm, Stettin, St. Gallen, Steingaden...

Die Langau ist seit Kurzem auch per Fernbus erreichbar. Flixbus fährt Freitag bis Sonntag auf der Linie 163 von München ZOB nach Füssen auch Steingaden an. Abfahrt ist in München ZOB um 09.15 Uhr, Ankunft in Steingaden um 11.25 Uhr. Abfahrt in Steingaden ist jeweils um 18.20 Uhr, Ankunft in München ZOB um 20.35 Uhr. Sollte diese Reisemöglichkeit für Ihren nächsten Besuch in der Langau von Interesse sein, finden Sie weitere Infos unter [www.flixbus.de](http://www.flixbus.de) ■



FOTO: FLIXBUS

### Projektförderung durch das Bundesfamilienministerium

Im Programm „In jedem Alter: Häusliches Wohnen stärken, pflegende Angehörige entlasten“ soll mit Pilotprojekten damit begonnen werden, pflegende Angehörige durch Angebote der Information sowie der Regeneration und der dazugehörigen Infrastruktur praxisnah und niedrigschwellig zu entlasten. Dadurch wird, unter besonderer Berücksichtigung der Verbindung von selbstbestimmtem, häuslichem Wohnen und Sozialraumgestaltung, ein weiterer Baustein für eine selbstständige Lebensführung gelegt, der die Lebensbedingungen pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen verbessert und erleichtert.

Im Rahmen dieses Projektes erhält die Langau für die Jahre 2018 und 2019 insgesamt 100.000 Euro für die Entwicklung von Entlastungsangeboten für Familien in denen ein Angehöriger mit Demenz gepflegt wird. Wir freuen uns sehr, dass unser Antrag angenommen wurde und werden ab dem neuen Jahr mit großem Elan an die Umsetzung gehen. An dieser Stelle möchten wir uns bei Regina Gabler bedanken. Sie hat mit Ihrer Bachelorarbeit den Grundstein für dieses Projekt gelegt.

### Worum geht es in unserem Projekt

Demenz, als Sammelbegriff ganz unterschiedlicher Erkrankungen tritt überwiegend jenseits des 60. Lebensjahres auf. Rund 80 Prozent aller Demenzkranken werden von ihren Angehörigen versorgt und begleitet – von Ehepartnern, Kindern und Schwiegerkindern, Enkeln oder anderen Familienmitgliedern, seltener auch von Freunden.

Die Bezugspersonen übernehmen dabei eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, die sich in der Regel über viele Jahre hinzieht. Pflegende Angehörige stehen häufig unter hohem psychischen, physischem und sozialen Druck mit den entsprechenden Folgen:

- Verschlechterung der eigenen Gesundheit mit erhöhtem Medikamentenverbrauch
- Kontaktverlust zu Freunden, Bekannten oder anderen Familienmitgliedern (Verinsamung)
- Verzicht auf Ausübung eigener Interessen (Hobbies, Sport, Kultur)



FOTO: LOTTE MEIJER/UNSPLASH.COM

- Sofern die Zeit der Pflege also nicht adäquat begleitet wird, kann sie schwerwiegende Folgen für die pflegenden Personen haben.

### Ziele unseres Projektes:

- Entwicklung eines Konzeptes „Entlastungsangebote für Familien in denen ein Familienmitglied mit Demenz gepflegt wird“
- Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes
- Aufbau eines Betreuungsteams inklusive Training und Vorbereitung
- Durchführung von entsprechenden mehrtägigen Entlastungsangeboten für Familien ■



### Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung

Mit dem Bundesteilhabegesetz wurden im neuen § 32 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX) die gesetzlichen Voraussetzungen für ein unentgeltliches, allen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und ihren Angehörigen offenstehendes und Orientierung gebendes Angebot zur Beratung über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe geschaffen. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat am 30.05.2017 im Amtlichen Teil des Bundesanzeigers die Förderrichtlinie zur Durchführung der „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“ veröffentlicht.

In den Förderrichtlinien heißt es: „Ziel der gesetzlichen Regelung ist es, die Position von Menschen mit (drohenden) Behinderun-



gen gegenüber den Leistungsträgern und Leistungserbringern im sozialrechtlichen Dreieck durch ein ergänzendes, allein dem Ratsuchenden gegenüber verpflichtetes Beratungsangebot zu stärken und insbesondere Vorfeld der Beantragung konkreter Leistungen die notwendige Orientierungs-, Planungs- und Entscheidungshilfe zu geben. Das Angebot soll ganzheitlich die individuelle Persönlichkeit und Situation der Ratsu-

chenden aufgreifen und deren gesamtes soziales Umfeld mit dem Ziel einbeziehen, die Eigenverantwortung und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen zu stärken. Ratsuchenden soll dafür ein unabhängiges, d. h. Insbesondere von ökonomischen Interessen und der Kostenverantwortung der Leistungsträger und Leistungserbringer weitgehend freies Beratungsangebot zur Verfügung stehen“.

Die Langau hat sich für eine solche Beratungsstelle beworben, weil wir der Meinung sind, dass dies eine logische Weiterführung und Ergänzung unserer bisherigen Arbeit wäre. Wir sind gespannt ob wir die hohen Ansprüche, die an die Träger gestellt werden, erfüllen und halten Sie auf dem Laufenden. ■

## Neu in der Langau: Zwei Kolleginnen stellen sich vor

### Franziska Schauer

Ich bin die Franzi, bin 17 Jahre und komme aus Pischlach, einem Ortsteil von Böbing. Seit dem 1. September 2017 mache ich in der Langau eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Zur Zeit bin ich vor allem mit einem Kochlöffel „bewaffnet“, also in der Küche zu finden. Später werde ich jedoch auch auf der Etage tätig sein. Das Schöne an der Ausbildung zur Hauswirtschafterin ist die Vielfältigkeit der Ausgaben. Zur Schule gegangen bin ich in Weilheim. Die Langau habe ich aber schon durch verschiedene Praktika kennen gelernt. Privat bin ich gerne auf zwei Rädern, meinem Moped unterwegs und gehe gerne schwimmen. Mein Tipp für Ihren nächsten Besuch in der Langau: Der Lugenauer See bei Böbing! Ich freue mich auf die netten KollegInnen hier im Team und bin gespannt, auch Sie bei Ihrem nächsten Besuch hier in der Langau kennen zu lernen.



Zwei neue gute „Geister“ in der Küche: Franziska Schauer (links) macht eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin, Sabine Langhans ist als solche seit Oktober bei uns.

### Sabine Langhans

Geboren in Schongau und seit 36 Jahren dort verwurzelt, bin ich immer noch gerne im Pfaffenwinkel sesshaft. Seit 1. Oktober 2017 bin ich als Hauswirtschafterin in der Küche tätig. Besonders gerne koche ich asiatisch, vor allem Hühnchen süß-sauer. Die Ausbildung zur Hauswirtschafterin habe ich in Schongau absolviert und war seither im Krankenhaus Schongau in der Küche tätig. Nun war es mal Zeit für eine Veränderung und so bin ich froh, meine Erfahrungen in der Langau einzubringen. Nach vier Wochen bin ich durchwegs froh, diesen Schritt gegangen zu sein und freue mich auf neue Herausforderungen. Mein Tipp für Sie ist das Lido in Schongau, direkt am Lech. Dort kann man baden, gemütlich sitzen, im Bootshaus sitzen, auf einem Floss fahren und den Abend genießen. Ansonsten bin ich gerne zu Fuß oder per Radl im Voralpenland unterwegs. ■

## Projektförderung durch die SKala-Initiative

SKala fördert Organisationen, die mit unterschiedlichen Ansätzen auf ein gemeinsames Ziel hinsteuern: eine Gesellschaft, in der sich Menschen füreinander einsetzen. Im Fokus stehen dabei die Bereiche Inklusion & Teilhabe, Kompetenz- & Engagementförderung sowie Vergessene Krisen und Brücke zwischen den Generationen (die auf Herausforderungen des demografischen Wandels und der alternden Gesellschaft abzielt).

Die SKala-Initiative fördert bis zum Jahr 2020 bundesweit etwa 100 gemeinnützige Organisationen. Das Fördervolumen beträgt bis zu 100 Millionen Euro. Unterstützt werden ausschließlich Organisationen, die nachweislich eine große soziale Wirkung erzielen.

SKala ist eine Initiative der Unternehmerin Susanne Klatten in Partnerschaft mit dem gemeinnützigen Analyse- und Beratungshaus PHINEO. Die Langau erhält für ihr Projekt zur Etablierung einer inklusiven Bilderdatenbank eine Einmalsumme in Höhe von 50.000 Euro.

### Was verbirgt sich hinter unserem Projekt?

Wirklichkeit und vor allem Lebenswirklichkeit wird maßgeblich durch Sprache, aber noch viel stärker durch Bilder geschaffen. Die Entwickler von Werbekonzepten wissen um die starke, weil subtile Wirkung des Bildes auf den Betrachter und machen sich dies zu Nutze. Auch für die Vermittlung von komplexen Botschaften eignet sich das Bild besser als Sprache. Menschen mit Behinderung tauchen in der öffentlichen Darstellung immer häufiger auf, jedoch überwiegend in besonderen Situationen. Unser Ziel ist es hier einen selbstverständlicheren Schwerpunkt zu setzen. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten. ■

## Achtung! Diesen Text nur lesen, wenn folgende Aussagen auf Sie zutreffen:

Sie machen gerne Urlaub? Dabei ist es Ihnen im Liegestuhl zu langweilig? Sie sind ein aktiver Typ und stets offen für Neues? Menschen begegnen Sie gerne und bringen sich in einer Gemeinschaft ein? Sie haben ein gewisses Organisationstalent und packen gerne an, wo es nötig ist? Sie sind tolerant für die Eigenarten anderer und auch für Ihre eigenen? Sie lieben die Berge, das Voralpenland und erkunden gerne Landschaft und Kultur im Pfaffenwinkel und Allgäu? **Dann haben wir vielleicht einen passenden Vorschlag für Sie!**

Verbringen Sie eine oder zwei Wochen in der Langau! Begleiten Sie als Ansprechpartner / in für die Eltern eine Freizeit für Familien mit Angehörigen mit Behinderung! Sie sind damit Teil eines kleinen ehrenamtlichen Team und kooperieren eng mit den hauptamtlichen Pädagogen und dem engagierten Hauspersonal. Gemeinsames Ziel ist es, die Bedürfnisse der Gäste bestmöglich zu erfüllen. Sie moderieren die Gemeinschaft der Elterngruppe, regen Begegnung und Austausch an. Einzelne Programmangebote, die durch die Langau für die Eltern vorbereitet werden, begleiten Sie organisatorisch. Neben all diesen Aufgaben bleibt noch Zeit für Ihre persönlichen Bedürfnisse, denn an den meisten Tagen gestalten die Eltern ihre Urlaubserlebnisse selbst. Bei Bedarf geben Sie den Eltern dazu gerne Anregungen, bei Interesse begleiten Sie diese auch dabei.

Wir bieten Ihnen neben einer ausgefüllten Zeit in der schönen Langau die Vollpension für zwei Personen (eine Begleitung frei), Fahrkostenerstattung und einen pauschalen Ersatz der Auslagen in Höhe von 30 Euro pro Einsatztag. Weitere Informationen über Konzept, Inhalt und Ablauf unserer Familienfreizeiten in den Ferienzeiten finden Sie in unserer Homepage unter [www.langau.de](http://www.langau.de)

Bei Interesse an dieser außergewöhnlichen Urlaubsgestaltung kontaktieren Sie uns:

Christof Wurth

Referent für Teilhabedienste und Familienarbeit

Tel. 08862 9102-24

[familien@langau.de](mailto:familien@langau.de) ■





### Cornelia und Josef Leicht *Begleitung einer Sommerfreizeit*

„Unsere Motivation? Natürlich aus Liebe zur Langau (zwei Wochen Aufenthalt sind garantiert!), der Kontakt zu den Familien und etwas Spaß am Organisieren! Wir halten die Familienfreizeiten für die Teilnehmer als enorm wichtig und haben uns gefreut, einen kleinen Teil zum Gelingen beizutragen. Eine besondere Herausforderung ist es immer wieder, die Möglichkeiten der Langau und die Interessen der Teilnehmer zusammen zu bringen bzw. Lösungen zu suchen und zu finden. Wir finden dabei auch Zeit für uns selbst, bei den gemeinsamen Aktionen, den guten Gesprächen und dem Austausch mit den Eltern sind automatisch auch viel Spaß und natürlich auch Emotionen dabei – das hat man ja selbst in der Hand. Wir fühlen uns auf jeden Fall als „Teil“ der Langau, wir sind Langauer!“ ■



### Michaela und Klaus Britzelmayr *Begleitung einer Sommerfreizeit*

„Der Ort Langau und der ‚Geist des Hauses‘ haben uns motiviert. Dazu kamen die Erinnerungen an unsere eigenen Urlaube als Teilnehmer: Was war uns da besonders wichtig und was haben wir besonders genossen? Das wollten wir gerne weitergeben. Uns macht es Freude, uns voll auf das Kennenlernen neuer Menschen zu konzentrieren. Unser Ziel war immer aus vielen Menschen eine nette Gruppe zu machen, auch wenn sie sehr verschieden sind. Und dass jeder akzeptiert wird so wie er ist. Das war natürlich nicht immer einfach – aber immer spannend. In diesem Engagement waren wir vom eigenen Alltag ganz weit weg. Das tut gut. Natürlich machen uns alle Wanderungen und Ausflüge genauso Spaß wie allen anderen. Besonders schön war immer das Wiedersehen und der Austausch liebgezwonnener Menschen, die zu echten Freunden geworden sind.“ ■



## Neu in der Langau: Offenes Singen

Jeden letzten Samstag im Monat findet ein offenes Singen in der Langau statt! Unter der Anleitung von Gabi Wanger, die bei der Einweihung der Langau die Gäste mit einem gemeinsamen Jodler begeistert hat. Ganz herzlich dazu eingeladen sind alle großen und kleinen Gäste des Hauses, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Freunde und Nachbarn aus den umliegenden Gemeinden!

Gemeinsam zu singen macht Spaß, zaubert gute Laune ins Blut, entspannt und verbindet. Wir singen einen bunten Mix aus Liedern und Gesängen der ganzen Welt – sie werden auf einfache Weise ohne Noten nach Gehör erlernt und laden ein zum spontanen Mitsingen!



Jede Stimme ist dazu herzlich willkommen – die Vielsänger, die Wenigsänger und alle, die von sich glauben, gar nicht singen zu können! Nach dem Motto „einfach ankommen – einfach singen – einfach Mensch sein“

Beginn 14.00 Uhr, Ende 17.00 Uhr

Dazwischen gibt es eine kurze Pause, Kaffee, Kuchen und Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen. Vielleicht auch einmal wieder ein Anlass ein Wochenende in der Langau zu verbringen! ■



## Termine

27. Dezember 2017 – 2. Januar 2018 | Langau  
**Silvester in der Langau**

2.-7. Januar 2018 | Langau  
**Winterfreizeit**

Für Familien mit einem Angehörigen mit Behinderung. Freie Plätze!

11.-14. Januar 2018 | Langau  
**Du hast die Macht!**

Langauer Dialog 2018. Freie Plätze!

24. März – 2. April 2018 | Langau  
**Osterfreizeit**

Für Familien mit einem Kind mit Behinderung.

30. März – 6. April 2018 | Teisendorf  
**Inklusive Kinder-Osterfreizeit**

Für Kinder von 8-12 Jahren

26. Mai – 2. Juni 2018 | Taizé  
**Langau goes Taizé**

Eine Woche für ehrenamtlich Mitarbeitende

7. Juli 2018 | Loisach  
**Inklusive Vater-Kind-Rafttour**

In Kooperation mit der Männerseelsorge der Diözese Augsburg und der Wildwasserschule Werdenfels

19.-26. August 2018 | Langau  
**Familienfreizeit**

Zusätzliche einwöchige Freizeit für Familien mit einem Kind mit Behinderung.

### VORANKÜNDIGUNG



8.-10. Juni 2018 | Langau  
**Vater-Kind-Wochenende**

Selbstorganisiertes Vater-Kind-Wochenende im Frühsommer: Die Kinder werden durch Ehrenamtliche in der Langau betreut, für die Väter gibt es eine Rafttour durch die Imster Schlucht. Der Inn ist der wasserreichste Fluss in den Alpen und der Abschnitt gilt als eine der populärsten Wildwasserstrecken Europas für Raftingtouren. Neue Leiter des Wochenendes sind Peter Stingl, Stefan Stölzle und Stephan Werner. [www.langau.de](http://www.langau.de)

### VORANKÜNDIGUNG



15.-17. Juni 2018 | Ringelai  
**Die Kelten sind zurück!**

Schmieden, Zaubertank brauen, Brot backen, am Lagerfeuer essen und in Keltenhütten schlafen... Leben wie vor rund 2500 Jahren in einem keltischen Stamm! Das Keltendorf Gabreta im Bayerischen Wald bietet den idealen Rahmen für ein inklusives experimentalarchäologisches Wochenende für Väter und Kinder mit und ohne Behinderung!

[www.langau.de](http://www.langau.de)

## AnsprechpartnerInnen

### Fundraising/Spenden

Tina Metschl  
[bettina.leibfried-metschl@web.de](mailto:bettina.leibfried-metschl@web.de)

### Die Welle

Simone Linke, Daniel Wilms  
[vaeter@langau.de](mailto:vaeter@langau.de)

### Gartengruppe

Volker Hofmann, Andreas Bartsch  
[vma-hofmann@online.de](mailto:vma-hofmann@online.de)  
[andreas-bartsch@t-online.de](mailto:andreas-bartsch@t-online.de)

Wer ehrenamtlich mitarbeiten möchte kann sich hier gerne anmelden:

[www.langau.de/nimmdirzeit](http://www.langau.de/nimmdirzeit)

### Hedwig-Döbereiner-Stiftung

Reingard Wägner  
[reingard.waegner@gmx.de](mailto:reingard.waegner@gmx.de)

### Freundes- und Förderkreis

Elli Leibold  
[leibold@online.de](mailto:leibold@online.de)

### Impressum · welle 4 / 17

Herausgeber Bildungs- und Erholungsstätte Langau e.V., 86989 Steingaden, Tel. 08862 9102-0, [www.langau.de](http://www.langau.de)

Redaktion Simone Linke, Daniel Wilms, Tel. 08862 9102-13, [vaeter@langau.de](mailto:vaeter@langau.de) Gestaltung pixelversteher UG, [www.pixelversteher.de](http://www.pixelversteher.de)

Spendenkonto Langau IBAN DE 53 7345 1450 0036 0644 18 BIC BYLADEM1SOG Konto Hedwig Döbereiner Stiftung IBAN DE 43 5206 0410 0202 2031 03 BIC GENODEF1EK1  
Interner Rundbrief der Bildungs- und Erholungsstätte Langau e.V. Verteiler: Kreis der Freunde und Förderer, Älterengemeinschaft des BCP, Leitungsteamer EV, Hauptamtlich Mitarbeitende. Es gelingt uns nicht immer, alle Menschen gleichzeitig zu erreichen – insbesondere wenn wir die Welle per Post verschicken, kann es sein, dass Sie ihn ein paar Tage später bekommen – hier bitten wir um Nachsicht. Sollte sich Ihre Adresse geändert haben bitten wir um Benachrichtigung, auch wenn Sie eine neue E-Mail Adresse haben.





Liebe LeserIn und lieber Leser,  
liebe Freunde der Langau,

als Botschafterin dieser ganz besonderen Einrichtung, dieser Begegnungsstätte für ganz besondere Menschen, ist es mir eine große Freude ein paar Worte als Weihnachtsbotschaft Ihnen schreiben zu dürfen.

Für die meisten Menschen ist die Langau ein Ort für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen. Nur wenige wissen, dass die Langau sich auch für Familien einsetzt die am Rande des Existenzminimums leben müssen. Beeindruckend ist es für mich zu sehen, wie die Langau diesen Menschen auf diskrete und unbürokratische Weise unter die Arme greift.

Die Artikel in diesem Heft, über Armut und insbesondere über die Armut von Kindern haben mich wirklich berührt. Armut ist anstrengend, belastend und beeinträchtigt das Leben der Betroffenen sehr. Wie schön, dass es einen Ort gibt, an dem sie aufatmen können, Ermutigung erfahren und sich als Teil unserer Gesellschaft fühlen dürfen.

Goethe sagt: Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!“  
Hier stocke ich schon! Wer hilft mir weiter fort? ...  
...mir hilft der Geist! Auf einmal sehe ich Rat  
und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!

Und das ist des Pudels Kern:  
Es geschieht nichts, wenn man Gedanken, Visionen nicht in die Tat umsetzt.

So möchte auch ich mein Engagement in die Tat umsetzen. Mit Ihrer Hilfe, sei es mit ehrenamtlichem oder finanziellem Beitrag. Durch Ihre Spende können wir viel Gutes für Menschen, die auf unsere Empathie, unsere Tatkraft angewiesen sind, erreichen. Ihre Spende wird eins zu eins umgesetzt - das weiß ich! Und somit bedanke ich mich schon jetzt ganz herzlich für Ihren Beitrag!

In diesem Sinne, wünsche ich Ihnen Allen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 2018 mit einem Wiedersehen in der Langau

Herzlichst Ihre

Jutta Kammann

Jutta Kammann  
Botschafterin

# Eine regelmäßige Spende durch eine Daueralschrift hilft uns, die Projektarbeit zu sichern und unsere Verwaltungskosten auf ein Minimum zu beschränken.

*Ja,* ich unterstütze ab sofort die Bildungs- und Erholungsstätte Langau e.V. mit einer

- monatlichen   
  vierteljährlichen   
  halbjährlichen   
  jährlichen Spende    in Höhe von  
 5,- EURO   
  10,- EURO   
  50,- EURO   
  .....,- EURO

Ich ermächtige die Bildungs- und Erholungsstätte Langau e.V. (Gläubiger-ID: DE59ZZZ00001000335), den genannten Betrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bildungs- und Erholungsstätte Langau e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber	Bank
IBAN	BIC
Name, Vorname (falls abweichend vom Kontoinhaber)	
Straße	PLZ, Ort
Telefon	E-Mail
Datum, Unterschrift	

**Antwort per Fax: 08862 910228**  
 Bildungs- und Erholungsstätte Langau e.V.  
 Langau 1, 86989 Steingaden

Wir danken allen Spendern und Unterstützern unserer Arbeit für ihr Engagement und sagen ein herzliches:

*„Vergelt's Gott!“*

## SEPA-Überweisung/Zahlschein

**Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts** \_\_\_\_\_ **BIC** \_\_\_\_\_

**Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.**

**Angaben zum Zahlungsempfänger Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)**  
 B I L D U N G S - u n d E r h o l u n g s s t ä t t e L a n g a u e . V .

**IBAN**  
 D E 5 3 7 3 4 5 1 4 5 0 0 0 3 6 0 6 4 4 1 8

**BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)**  
 B Y L A D E M 1 S O G

**Betrag: Euro, Cent** \_\_\_\_\_

**Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers** \_\_\_\_\_

**noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)** \_\_\_\_\_

**Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)** \_\_\_\_\_

**IBAN**  
 D E \_\_\_\_\_ **08**

**Datum** \_\_\_\_\_ **Unterschrift(en)** \_\_\_\_\_

## Beleg für Kontoinhaber

**IBAN des Kontoinhabers** \_\_\_\_\_

**Kontoinhaber** \_\_\_\_\_

**Zahlungsempfänger**  
 Bildungs- und Erholungsstätte Langau e.V.

**Verwendungszweck** \_\_\_\_\_

**Datum** \_\_\_\_\_

**Betrag: Euro, Cent** \_\_\_\_\_



*Wir wünschen allen  
Leserinnen und Lesern einen  
bezinnlichen Advent!*